MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1920

488 (28.10.1920) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-194054

Donnerstag, 28. Oktober — Mittag-Ausgabe. — 1920. — Nr. 488.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 1.70 für Bringerlohn u. Einziehungsgebühr M. 7.—. Postbezug vierteljährl. M. 22.50 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., ausw. 2.— Mk., Stellengef. u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Rekl. 8 Mk. Annahmeschluß: Für d. Mittagbl. vorm. 9½ f. d. Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streiks u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen f. ausgefallene od. beschränkte Ausgaben od. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Die Nachrichten aus Rußland lauten von Tag zu Tag ernster und bestimmter. Es ist wohl kaum noch zu zweifeln, daß die Sowjetmacht die schwerste Krise seit ihrem Bestande durchmacht. Aus einer sehr großen Zahl von Gouvernements werden Erhebungen gegen die Bolschewisten gemeldet, in den letzten Tagen wurden Perm, Jekaterinburg und Wiatka genannt. In der Roten Armee geht der Geist der Auflehnung um. Man ist schon soweit gekommen, viele höhere Kommandostellen mit Unteroffizieren und sogar mit Soldaten zu besetzen, deren kommunistische Anschauungen nicht im Zweifel sind. Es gärt fraglos gewaltig im Russenreiche und vielleicht war das Bild, das der „Temps" am 9. Oktober von der Lage in Rußland entwarf, der Wirklichkeit nicht ganz unähnlich, wenn wir auch bei französischen Schilderungen immer in Abzug bringen müssen, daß der Wunsch der Vater ihrer Gedanken über die bitter gehaßte Sowjet-Macht ist. Der „Temps" also sprach damals sehr bestimmt vom Niedergang des Bolschewismus: das beweise die große Zahl der Volkskommissare, die nach Deutschland flüchteten, die Reichtümer, die sie ins Ausland brächten, die fortwährenden Aufrufe an die Arbeiter um Hilfe, der Fehlschlag in der Anknüpfung der Handelsbeziehungen. „Geschlagen auf allen Fronten, unfähig, neue Armeen zu organisieren und auszurüsten, ohnmächtig, länger ihren Willen den Arbeiter- und Bauernmassen, die sich betrogen fühlen, aufzuzwingen, unfähig, dem schrecklichen Elend des Volkes zu steuern, Bürgerkrieg im Innern, nach außen völlig isoliert, unter diesen Bedingungen soll Sowjetrußland den harten Winter, der bevorsteht, bestehen". Wie gesagt, allzu übertrieben scheint diese Schilderung nicht zu sein. Die Nachrichten der letzten beiden Tage lauten sogar dahin, daß die Räteregierung in allerkürzester Zeit mit dem Ausbruch einer Gegenrevolution in Rußland rechnet. Sie trifft bereits die schärfsten Maßnahmen und in den Kreisen der Moskauer Gewalthaber herrscht größte Beunruhigung. Die neuesten Depeschen lauten:

m. Kopenhagen, 28. Okt. (Pr.-Tel.) Die „Berlingske Tidende" meldet aus Kowno: Das dort erscheinende russische Blatt „Echo" berichtet aus zuverlässiger Quelle, daß in diesen Tagen in Petersburg und in Moskau Ereignisse von größter politischer Bedeutung eintreten würden, da das Regiment Lenin unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht.

Paris, 27. Okt. (WB.) Wie der Lond. Korrespondent des Temps meldet, ist nach einer Mitteilung aus Helsingfors über Moskau Stadt der Belagerungszustand verhängt worden. Die Bolschewisten leben in der fortgesetzten Furcht vor einer Gegenrevolution trotz der Hinrichtung zahlreicher Gefangener und Geiseln, die in der ganzen Provinz Moskau vorgenommen worden seien. Eine Proklamation habe angekündigt, daß man ohne Mitleid gegen alle Personen vorgehen werde, die sich gegen das bolschewistische Regime erheben würden. Man meldet auch neue Matrosen- und Arbeiterrevolten in Petersburg und Kronstadt.

Furcht vor Hungerrevolten.

JPU. **Stockholm**, 27. Okt. Die „Sevodnja" meldet, daß in 18 Distrikten in Rußland der Belagerungszustand erklärt ist, u. a. in Petersburg, Moskau, Nowgorod und Smolensk. Die Sowjet-Regierung befürchtet Hunger-Demonstrationen. Die Bolschewisten sind augenblicklich dabei, Lebensmittel und Vieh in Karelien in Beschlag zu nehmen und die Männer zum Militärdienst zu zwingen. An einigen Plätzen treffen sie auf Widerstand, während andere nach Finnland flüchten.

Der Terror in Rußland.

In der „Voss. Ztg." entwirft Dr. Elias Hurwicz-Berlin auf Grund von Angaben in einer Schrift eines Mitglieds M. J. Lazis der russischen außerordentlichen Kommission ein Bild von dem Umfang des Terrors in Rußland. Danach sind in nur je sieben Monaten 1918 und 1919 in nur 20 Gouvernements Rußlands verübt worden:

Erschießungen:

Wegen Aufstand	3082
Wegen Teilnahme an konterrevolutionären Organisationen	2024
Wegen Aufforderung zum Aufstand	455
Uebriges (sic!)	1534
Insgesamt	7095

Maßregelungen:

In Konzentrationslagern untergebracht	9 086
In Gefängnissen untergebracht	34 334
Geiseln festgenommen	13 111
Insgesamt	56 531

Geldstrafen und Konfiskationen:

Eingezogene Strafgelder	74 892 791 Rubel
Konfiszierte Gelder	42 313 230 Rubel
Insgesamt	117 206 021 Rubel

Alle diese Zahlen bleiben aber (nicht nur infolge der erwähnten statistischen Begrenzung) hinter der Wirklichkeit noch erheblich zurück.

Die Streikbewegung der englischen Bergarbeiter.

Auf dem Wege zur Einigung.

London, 27. Okt. (Havas.) Der „Manchester Guardian" schreibt: Der Streik der Bergleute ist beigelegt. Die Bergleute werden die Arbeit am 1. November wieder aufnehmen. Die Regierung gewährte eine Lohnerhöhung von zwei Schilling. Das Exekutivkomitee der Bergleute erklärte sich bereit, die Verantwortung für die Steigerung der Kohlenförderung auf sich zu nehmen.

m **London**, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Nachdem die Vorberatungen die Grundlage einer Einigung ergeben haben, begannen gestern die Verhandlungen des Vollzugsausschusses der Bergleute mit der Regierung und den Unternehmern. Die Morgenpresse versichert einstimmig, daß 2 Schilling sofort gewährt werden sollen, daß aber eine Beziehung dieser Lohnerhöhung zur Förderung immer noch gesucht werde.

London, 27. Okt (Reuter.) Die Konferenz zwischen den Bergleuten und der Regierung ist auf morgen vertagt worden.

London, 27. Okt. (WB.) Einer Reutermeldung aus Oldhill (Staffordshire) zufolge beschlossen die Bergarbeiter dieser Gegend, für die Grubenpumpen keine Kohlenlieferungen mehr zu gestatten, was zur Folge haben werde, daß die Gruben in einigen Tagen unter Wasser stehen.

Irlands Freiheitskampf.

Rotterdam, 27. Okt. (WB.) Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London: Im Unterhause erklärte Churchill, daß jetzt an Militär 49 000 Mann in Irland ständen und sich die Kosten für diese Streitmacht auf 1,5 Millionen Pfd. Sterlg. im Monat beliefen.

Französisch-englische Unstimmigkeiten.

Durchbrechung des Friedensvertrags.

m. Köln, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Der Londoner Sonderberichterstatter der „Kölnischen Zeitung" drahtet: Die „Times" bekämpft scharf den Verzicht der Regierung auf das Recht, deutsches Guthaben und Waren bei schuldhaftem Verzug Deutschlands zu beschlagnahmen, als ernste Durchbrechung des Friedensvertrages, und fragt, auf wessen Autorität die Erklärung erlassen sei, da weder das Parlament noch der Wiedergutmachungsausschuß gefragt worden sei.

England versorgt die Völker der Welt mit Arbeit.

London, 27. Okt. (WB.) „Daily Chronicle" begrüßt mit warmer Zustimmung die Ausführungen des Vorsitzenden des gestern eröffneten neuen Textilinstitutes in Hudderfield, der dafür eintrat, daß der Ueberschuß an Vorräten von Baumwolle, der in steigendem Maße von den überseeischen Dominions eintreffe, den Nationen Mitteleuropas zur Verfügung gestellt werde. Der Vorsitzende führte aus, wenn die Engländer nicht die Völker der Welt mit Arbeit versorgten, so würde das Ergebnis die Lahmlegung des Handels sein.

Die Dieselmotore.

Die Gefahr eines Bauverbots beseitigt.

△ **München**, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einer von amtlicher Stelle an den bayerischen Handelsminister gelangten Mitteilung kann auf Grund einer Erklärung des Vorsitzenden der interalliierten Marinekommission die Gefahr eines Bauverbotes für Dieselmotoren als beseitigt gelten. Die Reichsregierung ist bemüht, auch die Gefahren einer Zerstörung derjenigen Motore abzuwenden, die ursprünglich für U-Boote bestimmt waren und nun zu gewerblichen Zwecken verwendet werden.

m. Berlin, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Dem Vernehmen nach ist eine englische Note angekündigt, die eine Freigabe der Dieselmotoren vorsieht. Diese Note soll am Freitag hier eintreffen und dann wird der Reichsminister Dr. Simons im Reichstag zu der Angelegenheit Stellung nehmen.

Die große politische Aussprache.

Fehrenbach und Wirth.

⊡ **Berlin**, 28. Oktober.

(Von unserm Berliner Büro.)

Was der Herr Reichskanzler gestern in nicht übermäßig langer Rede über unsere Beziehungen zu den Mächten und über die Lage im Innern, die wirtschaftliche mit eingeschlossen, vorgetragen hat, war ein Präludium, ein Vorspiel zu den Dingen, die da kommen sollen. Man darf wohl sagen, er hat das Meiste von dem berührt, was uns nach außen und im Innern bedrückt, aber doch nur mit leiser, behutsamer Hand. Töne wurden angeschlagen, nicht mehr gespielt, die polyphone Ausführung soll noch folgen. Das hat sicherlich manches Gute. Er will Härten nach Möglichkeit vermeiden und wenn Herr Fehrenbach alle Parteien zu redlicher Mitarbeit einlädt, scheint das fürs erste dem Gegner seine Angriffe zu erschweren. Ausbleiben werden sie darum freilich kaum und so kann man immerhin die Opportunität einer solchen Taktik streiten. Man kann durchaus überzeugt sein, daß in dem Kampf um die Sozialisierung das Schlagwort einen beträchtlichen Anteil hat, aber gerade Schlagwörter zeigen erfahrungsgemäß die Mängel am tiefsten auf. Der Kanzler hat gestern in einem etwas farblosen Satz die Ankündigung von neulich wiederholt, daß eine Vorlage über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus ausgearbeitet werden soll, bei der man alle Anregungen der bisherigen Erörterung zu benutzen gedenkt. Wir fürchten: auch nach dieser Verheißung wird das Kabinett nicht mehr darum herumkommen, grundsätzlich und unzweideutig Stellung zu nehmen zu der Frage: wie weit kann, ohne die Basis unserer Wirtschaftsordnung aufzuheben, sozialisiert werden und ist eine Wirtschaft, die, sofern sie noch Mehrwert erzeugt, diesen an die Gläubiger jenseits der Grenze abliefern muß, überhaupt sozialisierungsreif? Nun kann man allerdings einwenden: Ein Ministerium, das keine feste Mehrheit hat und um deswillen fortwährend nach allen Seiten Rücksichten nehmen muß, hat sich vor allzuschroffer Redeweise und einem allzuschroff umrissenen Programm zu hüten. Wirkliche Lösungen werden einem solchen Kabinett kaum gelingen. Es wird in der Hauptsache sich damit begnügen lassen müssen, Platzhalter und Provisorium zu sein. Aber wir können uns Lagen vorstellen, in denen alle Regierungsweisheit zwangsläufig sich erschöpfen muß, um zunächst einmal Zeit zu gewinnen. Und so betrachtet, wird man mit der gestrigen Rede des Kanzlers am Ende zufrieden sein dürfen. Er hat vieles im Dunkeln gelassen, sogar die einigermaßen brennende Frage der Auseinandersetzung mit preußischer und Reichspolitik. Wann die Neuwahlen in Preußen erfolgen sollen, niemand weiß es. Auch der Herr Reichskanzler nicht. Man verhandelt mit Preußen; wenn es aber zu lange dauern soll, werden die Reichstagswahlen in Schleswig und Ostpreußen vorher vorgenommen werden.

Nach zwei Richtungen hin schien uns das Präludium von gestern einen Fortschritt anzudeuten. Der Anschlag, mit dem es vorgetragen wurde, war anders, kräftiger und männlicher als bisher. Besser ist unsere politische Lage, seit der Reichstag im Sommer auseinanderging, nicht geworden. Nach wie vor befinden wir uns — waffenloser denn zuvor — in der Hand eines Feindes, der uns das Blut unter den Nägeln hervorpreßt. Der Kanzler selbst mahnt uns, unser Geschick mit Würde zu tragen und zwecklose Herausforderungen zu vermeiden. Er vermag auch mit Glück nachzuweisen, wie gut wir beraten waren, daß wir uns nicht in die russisch-polnischen Händel hineinmischten.

Aber Herr Fehrenbach meint doch auch, daß wir unser fürchterliches Geschick nicht als stumme Hunde zu schleppen brauchen. Er nennt Tücke und Niedertracht bei ihrem richtigen Namen und da er auf Oberschlesien zu reden kommt und im Zusammenhang mit der Kärntner Abstimmung auf die Anschlußbewegung in Deutsch-Oesterreich, ruft er gegen die kurzsichtige Rachsucht das Weltgewissen auf, das langsam wieder erwachende, an das wir in Zukunft immer wieder zu appellieren haben werden.

Und noch ein anderes bleibt anzumerken, die unbezweifelbare Eindeutigkeit, mit der Herr Fehrenbach den Moskauleuten auf der äußersten Linken Fehde ansagt: „Wir werden der Gewalt des Unrechts, die auf das Recht basierte Gewalt des Staates entgegensetzen."

Einzelnes von dem, was der Kanzler andeutend berührt hatte, klang auch in der Rede des Finanzministers nach. Auch sie war eine Anklage wider die gnadenlosen Feinde, die uns 1½ Jahr nach dem Friedensschluß noch immer in das Sklavenjoch spannen. Herr Dr. Wirth hatte einigermaßen unter der Unaufmerksamkeit des Hauses zu leiden und besonders einmal rügte er, der von seinen Lehrerkonferenzen her eine angespannt folgende Hörerschaft gewöhnt ist, das Verhalten der Corona. Sie war aber diesmal auch sachlich im Unrecht, denn gewiß, unsere Finanzmisere hat Dr. Wirth schon des öfteren, zuletzt noch im Reichskohlenrat, geschildert, aber er würzte seine gestrige Schilderung doch mit manchen neuen Anmerkungen. Es wäre nützlich, wenn die Festbesoldeten und die ihnen nur allzu willfährigen Parteien sich das Wort des Ministers zu Gemüte führten, daß durch den schnellen Druck von Noten die wirtschaftliche Lage Deutschlands und mithin auch ihre eigene schlechterdings nicht zu verbessern ist.

*

Beifall rechts — Mißfallen links.

Das charakteristische Merkmal der Berliner Presseäußerungen zur gestrigen Kanzlerrede ist, daß die Rechte sich im allgemeinen von Herrn Fehrenbach befriedigt zeigt. Nur aus der „Kreuzzeitung" poltert es: „Fehrenbachs Rede war eine politische Bankerotterklärung." In der „Post" klingt es aber anders: „Was Herr Fehrenbach den Alliierten und den Moskowitern sagte, war gewiß nicht neu, aber es bezeugte doch immerhin eine feste Ansicht, die ohne Schwanken zum Ausdruck kam." Aehnlich die „Deutsche Tageszeitung": „Wenn eines erfreulich war an der gestrigen Rede Fehrenbachs, so war es die größere Entschiedenheit im Tone, zu dem man sich endlich den alliierten Zumutungen gegenüber aufgeschwungen hat. Auch der „Lokal-Anzeiger" rühmt, die nüchterne Sachlichkeit sei noch das Einzige, zu dem wir nach allen Erfahrungen noch einiges Vertrauen aufbringen können. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als Regierungsorgan, resumiert sich: „Es war nicht rosig, was von den beiden Staatsmännern vorgetragen wurde, aber es atmete Mut und Wille zur allgemeinen Gesundung. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist Voraussetzung. Dieser galten die Reden." Sonst ist das Echo nicht besonders freundlich, nicht einmal bei den Koalitionsparteien, die „Germania" selbstverständlich ausgeschlossen. Sie entnimmt der Rede des gestrigen Tages das Stichwort des „Kabinetts der entschlossenen Arbeit".

Im „Berliner Tageblatt" heißt es schon wesentlich kühler: „Die Ausführungen des Kanzlers waren weder sachlich noch formell aufsehenerregend und beschränkten sich darauf, den allgemeinen Rahmen zu geben. Insofern bieten sie kaum irgend einer Partei eine Angriffsfläche. Aber keine Partei hat auch irgendwelche Veranlassung, seinen Ideen jubelnd und begeistert beizupflichten". Noch unhöflicher wird dasselbe in der „Vossischen Zeitung" ausgedrückt und die „Börsenzeitung" brummt gar unwirsch: „Eine Regierung, die an sich glaubt, ein Bürgertum, das von der Berechtigung seiner Gegengründe überzeugt ist und den Willen hat, sich zu behaupten, sie hätten Anlaß gehabt, sich auf der Höhe der Lage zu zeigen." Von der äußersten Linken her aber weht es Sturm. Der „Vorwärts" ist noch gütlich. Er meint, man hätte, wie immer, bei Herrn Fehrenbach den Eindruck eines redlichen Willens, hinter dem aber keine große Kraft stehe, weder eine Idee, noch eine Massenbewegung. Die „Freiheit" aber spricht von einer Stille vor dem Sturm und kündigt für den Fall, daß Herr Fehrenbach seine staatserhaltenden Absichten in die Wirklichkeit umzusetzen versuche, die Mobilisation des Proletariats an. Der gleiche Faden natürlich noch gröber wird von der „Roten Fahne" gesponnen: „Die deutschen Kommunisten sollten die Gefahrzone schnell durchschreiten und sich zu einer einheitlichen kommunistischen Partei verschmelzen, dann würden sie Rechtsordnung und Staat überwinden."

Sitzungsbericht.

(Schluß.)

w. b. **Berlin**, 26. Okt.

Reichsfinanzminister Dr. Wirth

bedauert, daß unsere Lasten aus dem Kriege noch immer nicht feststehen. Wir leben daher in völliger Unsicherheit. Nicht

nur unsere Finanzlage, das ganze Weltgetriebe der Finanzwirtschaft muß darunter leiden. Die Hoffnungen der ganzen Welt auf Brüssel sind gescheitert. Aber es ist doch wenigstens etwas erfolgt und zwar die internationale Aussprache. Aber Mittel zur Hebung des kranken Deutschlands sind nicht gezeitigt worden. Die guten und treuesten Grundsätze, die dort aufgestellt wurden, sind alle nicht geeignet, uns zu helfen. Leider sei der Friedensvertrag dort noch nicht besprochen worden, dessen Anpassung an Deutschlands Leistungsfähigkeit die Vorbedingung der Weltgesundung sei.

Der Redner bittet den Haushaltsausschuß, seine Arbeiten für den Etat 1920 zu beschleunigen, damit der neue Etat aufgestellt werden könne. In dem Gesetze fehle auch noch die Besoldungsvorlage, die noch immer im Ausschuß stecke. Er bitte, auch diese Angelegenheit zu beschleunigen. Auch über die Frage, welche Mittel die Reichsregierung für Lebensmittel bereitzustellen habe, lasse sich noch nichts sagen. Die Entlastung unserer Finanzen von diesem Posten müsse für das kommende Jahr die Hauptsorge des Reichstages sein. Der Redner appelliert sodann an die Beamtenschaft, den Bogen der heutigen Forderungen nicht zu überspannen. Unsere Aufgabe ist es, nicht nur für das tägliche Brot zu sorgen, nein, auch für Kunst und Wissenschaft soweit Mittel zu beschaffen, daß sie ihren Platz in der Welt behaupten können. In diesem Sinne wird die Reichsregierung zusammen mit den Landesregierungen für Schulen, Akademien und Hochschulen die erforderlichen Mittel gewährleisten.

Die zu verzinsenden Reichslasten belaufen sich auf 362,94 Milliarden Mark, wozu noch 25 Milliarden der Eisenbahnschuld hinzukommt. Es dürften aber noch 30 Milliarden aus Fehlbeträgen bei den einzelnen Ressorts dazu kommen. Sodann berichtet der Redner den Etat im einzelnen und beschäftigt sich besonders mit dem Etat des Friedensvertrages, der mit voller Absicht von dem eigentlichen Etat getrennt sei, damit das Volk seine Tragweite erkenne. Der Steuerertrag sei mit 30½ Milliarden eingeschätzt. Weitere 9 Milliarden würden den Ländern zurückerstattet. Zu Lasten des Krieges seien ferner 19 Milliarden zu zahlen. Für Provisionen, Ernährungszwecke usw. seien zweidrittel der gesamten Forderungen des ganzen Etats einzusetzen. Er scheue keine Kontrolle und bitte jedes Mitglied des Hauses, in alle Ecken des Etats scharf hineinzuleuchten. Auch die außerstaatlichen Ausgaben stehen noch ganz im Zeichen des Krieges. Hoffen wir, daß sie im nächsten Etat in Fortfall kommen. Die Einnahmen des ordentlichen Etats stellen sich auf 39,9 Milliarden Mark und ermöglichen auf dem Papier eine Bilanzierung. Möglich ist das nur durch erhöhte Steuereinnahmen geworden. Der Etat des Friedensvertrages wird uns noch viele Jahre beschäftigen. Er beläuft sich auf 41 Milliarden. Alle Steuern im Reiche, den Ländern und Gemeinden reichen nicht aus, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Willkürliche Anforderungen müssen ausgeschaltet werden.

Mit einseitigen Schlagworten gegen den Staatsbetrieb ist nichts getan. Die Steuergesetzgebung kann auch heute noch nicht als abgeschlossen gelten. Ein Mehrbedarf von 4—5 Milliarden über den ordentlichen Etat des nächsten Jahres ist schon heute zu übersehen. Die Durchführung der Steuern mit allen Mitteln und eine bis an die Grenze des Möglichen getriebene Sparsamkeit ist unumgänglich. Das Reichsnotopfer abzuschaffen, wird keiner wie auch immer gearteten Regierung möglich sein. Der Kapitalismus feiert nie größere Triumphe, als wenn die Staatsautorität geschwächt wird. Mit dem Durcheinanderregieren auf den verschiedenen Gebieten muß ein Ende gemacht werden. Besonders eine einheitliche Leitung des Grenzschutzes ist nötig. Bei der Durchführung der Steuergesetze müssten alle mithelfen. Von der Notenpresse beschaffen Sie dem Volke aus dem Auslande kein Brot. Das Reich wird nicht marschieren können, wenn nicht die Länder und Gemeinden mitmarschieren. Durch eine Novelle zum Reichsnotopfergesetz soll versucht werden, die außerordentlich hohen Gewinne, die in den letzten Monaten auf einigen Gebieten des Erwerbslebens zutage getreten sind, dienstbar zu machen, um so eine schnelle Flüssigmachung von Beträgen zur Tilgung unserer Schulden zu erwirken. Uebrigens muß der Friedensvertrag durch Waren und Arbeit abgearbeitet werden. Ein Programm hierfür wird Ihnen der Reichswirtschaftsminister entwickeln. Die Frage der Arbeitdienstpflicht steht für alle Völker Europas vor der Tür. Verzweiflung darf nicht in unsere Gemüter einziehen. Ueber Gräber vorwärts, dem Licht und der Freiheit entgegen!

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Schluß nach 4 Uhr.

Der Fall Augustin.

Berlin, 27. Oktober. (W. B.) Amtlich. Zu dem Fall Augustin erschienen in der Presse in den letzten Tagen einige Mitteilungen. Die dabei berührten Vorgänge spielten sich folgendermaßen ab:

Im Mai ds. Js. erhielt Reichsminister Dr. Hermes von dem Staatssekretär des preußischen Landwirtschaftsministeriums Dr. Ramm einen offenbar irrtümlich vom 7. Mai datierten, aber — wie sich aus den einleitenden Sätzen ergibt — zu einem späteren Zeitpunkte abgefaßten Brief, in dem Dr. Ramm nach einer Mitteilung über die Vorgänge bei der Preisausgleichsstelle für Stickstoff- und Düngemittel u. a. sagt: „Die ganze Aktion richtet sich nicht gegen Sie, sondern gegen Geheimrat Augustin. Es werden von Leuten, die natürlich ihren Namen nicht genannt wissen wollen, Andeutungen über das Bestehen pekuniärer Beziehungen zwischen ihm und Interessenten gemacht. Ich habe die Andeutungen mit Entrüstung zurückgewiesen, fühle mich aber verpflichtet, Ihnen von den Vorgängen Mitteilung zu machen. Dagegen bitte ich Sie, diese meine Mitteilungen unter allen Umständen auch Augustin gegenüber streng vertraulich zu behandeln. Wir machen nichts besser, wenn wir ihm etwas davon sagen. Sobald ich kann, komme ich zu Ihnen, um darüber zu sprechen. Die Sache muß also ganz unter uns bleiben." — Da der angekündigte Besuch Dr. Ramms bei Hermes nicht erfolgte, suchte Ende Mai Dr. Hermes den Staatssekretär Ramm im preußischen Landwirtschaftsministerium auf. Die Unterredung, die zwischen Dr. Ramm und Hermes stattfand, hatte folgenden Inhalt: Dr. Ramm teilte mit, daß vor einiger Zeit Herr Karl Lieber, der erste Vorsitzende der Deutschen Ackerbaugesellschaft, zu ihm kam und erklärte, er wolle einmal versuchen, Dr. Hermes und Geheimrat Augustin im Reichswirtschaftsministerium sich gefügig zu machen. Dr. Ramm erklärte, er werde keinen Erfolg dabei haben; er lege für beide Herren die Hand ins Feuer. Später kam Lieber erneut zu ihm und erklärte, seine Hand sei verbrannt und fügte auf seine weitere Frage hinzu, daß Augustin bestechlich sei. Er teilte dann Dr. Ramm die weiteren bekannten Einzelfälle mit. Dr. Ramm fragte Lieber weiter: Und Hermes? Worauf Lieber antwortete: Bei dem wurde es garnicht versucht. Dr. Hermes erklärte darauf, daß Augustin fort müsse. An dieser Auffassung hielt Hermes fest. Augustin befand sich während dieser Zeit auf Urlaub. Als er zurückkehrte, wurde er über die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen vernommen. Nachdem Augustin bei der Vernehmung jeden Zusammenhang zwischen seiner amtlichen Tätigkeit und dem Geldgeschenke der Ackerbaugesellschaft bestritten hatte, suchte Staatssekretär Dr. Huber im Einvernehmen mit Dr. Hermes Dr. Ramm auf, um sich auch seinerseits sowohl über die Vorgänge, als über den Kreis der Personen zu informieren, die von der Angelegenheit Augustin Kenntnis hatten. Im Verlaufe der Unterredung erörterte Huber die Verfehlungen Augustins und die Folgerungen daraus, weil er nicht kurzerhand den Stab über den Beschuldigten brechen wollte und konnte. Er ging dabei von folgender Auffassung aus: Wenn die Darstellung Augustins richtig war, lag eine Bestechung nicht vor, sondern die Annahme größerer Geldgeschenke von einer Seite, mit der die Beamten in dienstlichem Verkehr starden. In diesem Falle hätte der Beamte im Amte bleiben können, wenn man die Ueberzeugung hätte gewinnen können, daß der Beamte und seine Familie zukünftig jedes zu Mißdeutungen Anlaß gebende Verhalten vermeiden würden und wenn die Gewähr gegeben wäre, daß die Kenntnis von dem Fall selbst über den Kreis der beteiligten Persönlichkeiten nicht hinausdrang und nicht hinausdringen würde. Als nach Wiederholung der Sachdarstellung, wie er sie Hermes gegeben hatte, Ramm erklärte, daß er den Vorgang veröffentlichen werde, stand es auch für Huber fest, daß Augustin ausscheiden müsse. Das Verbleiben Augustins im Amte erschien ihm im Interesse des Ansehens der Behörde und des Zusammenarbeitens der Beamten nicht möglich.

Der weitere Verlauf der Dinge wurde bereits mitgeteilt. Augustin ist aus dem Amte ausgeschieden. Die Huber gegenüber vertretene Auffassung Ramms war dabei für die Entscheidung Hermes' nicht maßgebend. Gegenüber der in den B. B. N. und dem „Tag" veröffentlichten Darstellung, die als Darstellung Dr. Ramms bezeichnet wird, ist folgendes festzustellen: 1. In dem irrtümlich vom 7. Mai datierten, aber später abgefaßten Briefe Ramms an Hermes wird erklärt, daß Ramm die Andeutungen über das Bestehen von pekuniären Beziehungen zwischen Augustin und gewissen Interessenten mit Entrüstung zurückwies. In der Darstellung der B. B. N. und des „Tag" handelt es sich aber garnicht um Andeutungen, sondern um die klare, präzise Mitteilung Liebers an Ramm, daß die Ackerbaugesellschaft einen Herrn vom Reichswirtschaftsministerium mit Geld bestochen habe, um ihn den Wünschen der Gesellschaft gefügig zu machen. Diese Mitteilung wird ausdrücklich als eine Ramm in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Ackerbaugesellschaft gemachte Mitteilung, also als eine dienstliche Meldung gekennzeichnet. Danach wußte Ramm am 7. Mai nicht nur von Andeutungen, sondern von der tatsächlich erfolgten Bestechung. Es ist daher auch die weitere Angabe unverständlich, daß Ramm Lieber erklärte, die Gesellschaft dürfe unter keinen Umständen Bestechungsversuche unternehmen. 2. Die Mitteilung in der Erklärung der B. B. N. und des „Tag", daß Hermes am 8. oder 9. Mai zu Ramm gekommen sei, beruht auf einem Irrtum. Der Besuch von Hermes fand erst gegen Ende Mai statt, nachdem der von Ramm in Aussicht gestellte Besuch nicht erfolgte. 3. Huber hat bei Ramm, dem ja keinerlei Entscheidung in der Sache zustand, nicht gebeten, im Falle Augustin Milde walten zu lassen. Von einem Bittgang Hubers bei Ramm kann keine Rede sein. Die Erwägungen Hubers bei Beurteilung des Falles entsprachen der ziemlich allgemein verbreiteten Uebung bei Behörden. 4. Es ist richtig, wie in den Darstellungen mitgeteilt wird, daß Hermes bereits bei seinem ersten Besuche bei Ramm erklärte, Augustin müsse fort.

Deutsches Reich.

Die Einkommensteuer in Baden.

⊡ **Berlin,** 28. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Dem Reichstag ist soeben eine Denkschrift über die Veranlagung der Reichssteuern unter Beschränkung auf das Gebiet der Besitzsteuern zugestellt worden. Aus der darin enthaltenen Uebersicht geht hervor, daß beim Landesfinanzamt Karlsruhe die vorläufige Veranlagung für die Einkommensteuer bereits abgeschlossen ist. Der bisher veranlagte Betrag beläuft sich auf 229 913 000. Für die außerordentliche Kriegsabgabe, für das Rechnungsjahr 1919 — vom Mehreinkommen und Mehrgewinn — ist die Veranlagung durchgeführt. Der veranlagte Betrag beläuft sich auf 150 Mill. ℳ. Für die Kriegsabgabe von Vermögenszuwachs ist die Veranlagung in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Pforzheim im Rückstand, sonst durchgeführt. Bis jetzt sind veranlagt 600 Mill. ℳ. Für die Besitzsteuer und das Reichsnotopfer ist die Veranlagung im Gange.

Die Sozialisierung.

Berlin, 27. Okt. (WB.) Der gemeinsame Ausschuß des Reichswirtschafts- und des Reichskohlenrates beschloß die Einsetzung eines Unterausschusses von sieben Mitgliedern zur Herbeiführung einer Verständigung in der Frage der Sozialisierung der Bergwerke. Von Arbeitgeberseite wurden Stinnes, Dr. Silberberg und Generaldirektor Vögeler, von Arbeitnehmerseite Wagner, Werner und Imbusch und als Vertreter der Abteilung 3 Dr. Berthold bestimmt.

Die Frage der indirekten Streikarbeit.

Berlin, 27. Okt. (W.B.) Das vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schiedsgericht hatte darüber zu entscheiden, ob den im Zeitungsstreik entlassenen Arbeitern der Lohn voll zu zahlen sei. Das Schiedsgericht wurde vom Referenten Dr. Brahn als Vorsitzenden geleitet und bestand aus Universitätsprofessor Dr. Kaskel und Schriftsteller Dr. Potthoff als unparteiischen Beisitzern und aus je zwei Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In einem Streik, so lautet der Schiedsspruch, liegt in der tatsächlichen Verweigerung der indirekten Streikarbeit eine Arbeitsverweigerung, die zu fristloser Entlassung berechtigt. Die bloße Erklärung aber, daß ein Arbeiter indirekte Streikarbeit nicht leisten werde, berechtigt nicht zur Entlassung. Im vorliegenden Falle werden die Arbeitgeber trotzdem zu voller Bezahlung der Streiktage verurteilt, weil sie den vom Buchdruckertarif vorgeschriebenen Schlichtungsweg nicht erschöpft hatten, ehe sie die Entlassungen vornahmen.

Die Verfolgung der Orgesch.

Berlin, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Der „B. L. A." meldet aus Dresden: Der Minister des Innern hat zwei Offiziere der Sicherheitswehr sofort entlassen, weil sie angeblich in Verbindung mit der Orgesch in Chemnitz stehen. Die Untersuchung geht weiter. Sie richtet sich augenscheinlich auch gegen den General Senft v. Pilsach.

Techniker in der Reichsverwaltung.

Auf der am 21. September ds. Js. in Berlin stattgefundenen ersten Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Bauingenieurwesen wurde folgende Entschließung gefaßt:

Die Deutsche Gesellschaft für Bauingenieurwesen bedauert, daß den Beschlüssen der Nationalversammlung und des Reichstages, leitende Stellen in der Reichsverwaltung durch Techniker zu besetzen, seither nicht Folge gegeben worden ist. Sie richtet an den Reichstag die Bitte, auf der Durchführung dieser Beschlüsse zu bestehen; insbesondere beantragt sie, daß

1. die Aufstiegsmöglichkeiten für Techniker verbessert werden, insbesondere die Uebertragung der technischen Referate an Techniker verwirklicht werde,
2. in vorwiegend technischen Ministerien, insbesondere dem Reichsverkehrs- und dem Reichsschatzministerium mindestens je ein technischer Staatssekretär alsbald angestellt werde.

Der Kampf gegen den Wucher.

Neue Anordnungen zur Bekämpfung des Wucher- und Schieberiums.

München, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Der Bayerische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung den Erlaß einstweiliger neuer Anordnungen über die Bekämpfung des Wucher- und Schiebertums beschlossen. Die hierauf bezügliche Verordnung wird im hiesigen Bayerischen Staatsanzeiger veröffentlicht und lautet unter anderem: Wer sich des Schleichhandels oder der Preistreiberei und jeder Gewinnsucht schuldig macht oder aus diesen Straftaten ein Gewerbe macht und dadurch die Versorgung der Bevölkerung mit Gegenständen des täglichen Bedarfs erheblich gefährdet, wird mit Zuchthaus von 1 Jahr bis 15 Jahren und außerdem mit Geldstrafen von 100 000 Mark bis 1 Million Mark bestraft. Neben der Strafe ist auf Einziehung des Ueberpreises oder des Uebererlös, auf Einziehung des gesamten Vermögens des Täters, auf Bekanntgabe des Urteils durch die Presse und durch Maueranschlag auf Kosten des Verurteilten und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Stellung unter Polizeiaufsicht und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde zu erkennen. Die bei Begehung der Straftat benützte Verpackungs- und Beförderungsmittel sind einzuziehen, gleichgültig ob sie dem Täter gehören oder nicht. Dem Täter ist der Betrieb seines Handelsgewerbes und jeden anderen Handelsgewerbes zu untersagen. Gleichzeitig verfallen die gesamten Warenvorräte dem Staate, ohne Rücksicht darauf, ob sie dem Täter oder einem Dritten gehören. Der Ministerrat hat sich, wie er in einem gleichzeitig im Bayerischen Staatsanzeiger veröffentlichten „Aufruf an das Bayerische Volk" erklärt, zum Erlaß dieser einstweiligen Anordnungen entschlossen, weil die von der Bayerischen Regierung gestellten Anträge auf zeitgemäße Umgestaltung der reichsrechtlichen Vorschriften gegen das Schieber- u. Wuchertum noch immer Gegenstand der Verhandlungen sind u. angesichts der bedrohlichen Zustände ein längeres Warten nicht verantwortet werden kann. Die Strafen, die durch die Notverordnung angedroht werden, sind schwer, aber die gesamte ehrlich erwerbende Bevölkerung ist sich seit langem schon einig darüber, daß die bisherigen Strafbestimmungen keinerlei abschreckende Wirkung hatten und daß die Schädlinge an unserem Volkskörper nur aufgerüttelt werden können, wenn sie vom Gesetz mitleidlos in seiner ganzen Strenge getroffen werden. Dazu bedarf es aber auch der Mithilfe der Bevölkerung.

Gegen die Verschiebungen von Getreide, Fleisch und Kartoffeln ins Ausland.

Der Landesverband Ost-Hannover (Reg.-Bez. Lüneburg und Stade) der Deutschnationalen Volkspartei hat an den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, an den Reichsverkehrsminister und an den Senat der freien und Hansastadt Hamburg folgendes Telegramm gesandt: Es wird darüber Klage geführt, daß im hiesigen Bezirke Lüneburg und Stade jetzt massenhaft Vieh, Kartoffeln und Getreide aufgekauft und direkt nach den besetzten Gebieten verladen werden. Von dort aus geht es vielfach über die Grenzen. Die Bevölkerung ist hierüber sehr beunruhigt. Man befürchtet ein Leerkaufen des hiesigen Bezirks und große Fleisch-, Brot- und Kartoffelknappheit für den Winter. Als Hauptzentrum dieser Verschiebungen wird Hamburg genannt. Um schärfste Nachprüfung und energisches Einschreiten wird gebeten.

Aus dem Parteileben.

Aus der deutschen Volkspartei.

= **Neckargemünd,** 26. Okt. Zum Eintritt in seine Winterarbeit Volkspartei Neckargemünd die Mitglieder, Freunde und Wähler der Partei am Montag Abend zu einer Versammlung und Wäler der Partei am Montag Abend zu einer Versammlung einberufen, in welcher Generalsekretär Dr. Lutsch über das Thema „Die Deutsche Volkspartei in der Regierung" sprach. Der Redner zeigte, daß der Eintritt der Partei in die Regierung notwendig war und dem Wunsche der weitaus größten Mehrheit der Wählerschaft einer positiven Mitarbeit entsprach. Wenn auch in den letzten vier Monaten noch nicht alle Wünsche der Partei erfüllt seien, so sei doch nicht zu verkennen, daß schon Großes geleistet sei. Die Entpolitisierung der Beamten im Reich sei schon zu einem großen Teile durchgeführt, an der Spitze der Ministerien ständen Persönlichkeiten, die jedenfalls mehr Sachkenntnis und Fähigkeiten beweisen, als die Männer des unseligen Ministeriums Müller, Bauer, Erzberger. Der Abbau der Kriegsgesellschaften, der Zwangswirtschaft ist in Angriff genommen worden und wird mit Erfolg durchgeführt. Die Parteiminister Heinze, Scholz und v. Raumer haben die Erwartungen der Wählerschaft erfüllt. Die Partei wird ihren nationalen und liberalen Grundsätzen getreu ihr Programm zum Wiederaufbau durchführen. — Reicher Beifall wurde von allen Anwesenden dem Redner für seine klaren Ausführungen gezollt, eine anregende Aussprache schloß sich an.

Letzte Meldungen.

Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund.

Paris, 27. Okt. Wie der Berichterstatter des Temps aus Brüssel mitteilt, erklärte der Vorsitzende des Völkerbundsrates in der Brüsseler Tagung auf eine Anfrage: Der Völkerbundsrat habe sich mit der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde nicht beschäftigt. Er habe keine Befugnis eine derartige Frage zu entscheiden. Die in Genf stattfindende Versammlung des Völkerbundes könne direkt mit einem Zulassungsverlangen befaßt werden.

Die Vergewaltigung der Deutschen in der Tschechoslowakei.

Prag, 27. Okt. (WB.) Die Bohemia veröffentlicht eine Interpellation, die in der heutigen Sitzung der Tschechischen Nationalversammlung der deutsche parlamentarische Verband einbringen wird. Die Interpellation verweist auf die zahlreichen Fälle der Knebelung und Vergewaltigung des deutschen Volkes durch die tschechische Bevölkerung und Regierung in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung und ersucht die Regierung und Nationalversammlung gemeinsam die dringlichsten Forderungen der Deutschen zu berücksichtigen.

Ein französischer Tadel der polnischen Politik.

Kowno, 27. Okt. (WB.) Lit. Tel.-Ag. Der französische Ministerpräsident erklärte dem litauischen Minister des Aeußeren, daß die französische Regierung die polnische Politik tadele und alle Mittel zur Hintanhaltung imperialistischer polnischer Bestrebungen anwenden würde. Die französische Regierung spreche sich für ein unabhängiges Litauen mit Wilna und Memel aus.

Zusammenbruch des Generalstreiks in Rumänien.

Bukarest, 27. Okt. (WB.) Ag. Damian. Der von der sozialistischen Parteileitung proklamierte Generalausstand ist vollständig mißlungen. Die Regierung ließ sämtliche sozialistische Führer sofort verhaften. Sie werden wegen Anschlages gegen die Sicherheit des Staates vor ein Kriegsgericht gestellt. Der Belagerungsstand und die Zensur bleiben vorläufig in Kraft.

2 Millionen Abwicklungsgelder durchgebracht.

Berlin, 28. Okt. (W.B.) Wie der „B. L. A." mitteilt, wurden von der Berliner Kriminalpolizei in den Amorfällen der Zahlmeister Berndt und der Feldwebel Teubner, die beide in der Abwicklungsstelle des Sturmbataillons 3 in Potsdam angestellt waren, verhaftet. Sie haben in den letzten sechs Monaten rund 2 Millionen Mk. Abwicklungsgelder unterschlagen und bis auf einen Rest von 78 000 Mark in Berliner Vergnügungslokalen verjubelt.

General Degoutte an die hessische Regierung.

* **Darmstadt,** 26. Okt. Wegen Erschießung eines sechszehnjährigen Mädchens aus Frankfurt in Oberingelheim, wo es zum Kirchweihfeste weilte, durch französische Soldaten, hatte die hessische Regierung an den Oberkommandierenden in Mainz, General Degoutte, eine Note gerichtet, in der um Untersuchung, Genugtuung und eventuelle Verlegung der Truppen ersucht worden war. Nunmehr hat General Degoutte eine Antwort an das hessische Ministerium in Darmstadt gelangen lassen, worin mitgeteilt wird, daß er eine beschleunigte und unparteiische Untersuchung im Wege eines kriegsgerichtlichen Verfahrens angeordnet habe, dessen Ergebnis demnächst übermittelt werde.

*

Köln, 27. Okt. (WB.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bonn: Oberlandesgerichtspräsident a. D. Wirkl. Geh. Rat Dr. Oskar Hamm ist im Alter von 81 Jahren heute nachmittag gestorben.

Paris, 27. Okt. (WB.) Nach einer Havasmeldung aus Melbourne soll Clemenceau versprochen haben, im Laufe des Jahres 1921 eine Reise nach Australien zu unternehmen.

Paris, 27. Okt. (WB.) Der Daily Mail wird aus Luzern gemeldet: Die griechische Königsfamilie wird demnächst einen Familienrat abhalten, um über die Kandidatur des Prinzen Paul für den griechischen Thron zu beraten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Bürgerausschußvorlagen.

Aenderung des Statuts für das Kaufmannsgericht in Mannheim.

Der Stadtrat hat beschlossen, die Entschädigung der Beisitzer für Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf 10 ℳ für jede Sitzung ohne Rücksicht auf deren Dauer zu erhöhen und anstelle der bisher nach § 26 erhobenen Gebühren die gesetzlich zulässigen Gebühren in voller Höhe zu erheben. In der stadträtlichen Begründung der Vorlage wird u. a. folgendes ausgeführt:

Nach § 15 des Kaufmannsgerichtsgesetzes ist den Beisitzern für die Teilnahme an einer Sitzung eine Entschädigung für Zeitversäumnis zu gewähren, deren Höhe im Statut festzusetzen ist. Bisher beträgt diese Entschädigung für jede Sitzung 3 ℳ, wenn diese aber die Mittagstunde überdauert, 5 ℳ. Diese Sätze entsprechen nicht mehr den heutigen Teuerungsverhältnissen und dem gesunkenen Geldwert. Es soll deshalb, entsprechend dem vom Kaufmannsgericht gestellten Antrag, eine Erhöhung dieser Gebühren erfolgen. Während für die Beisitzer des Gewerbegerichts eine Entschädigungsgebühr von 25 ℳ für jede Sitzung in Aussicht genommen ist, erscheint für die Beisitzer des Kaufmannsgericht eine Erhöhung auf 10 ℳ ausreichend. Es ist dabei davon ausgegangen worden, daß die Beisitzer der Kaufmannsgerichte aus Angestelltenkreisen in der Regel eine Verkürzung ihres Gehalts nicht erleiden. Da aber immerhin eine Zeitversäumnis im Sinne des Gesetzes vorliegt und mit der Dienstleistung als Beisitzer ein gewisser Aufwand verbunden ist, erscheint eine Festsetzung der Entschädigungsgebühr auf 10 ℳ für jede Sitzung ohne Rücksicht auf deren Dauer gerechtfertigt. Der gleiche Satz ist auch, entsprechend der bisherigen Uebung für die Arbeitgeberbeisitzer vorzusehen. Um gegenüber diesen gesteigerten Kosten, die der Stadtgemeinde für das Kaufmannsgericht entstehen, eine Einnahmeerhöhung herbeizuführen, sollen die gesetzlich zulässigen Gebühren, die bis jetzt nur in beschränktem Umfange erhoben worden sind, in voller Höhe in Anrechnung gebracht werden. Nach den derzeitigen Bestimmungen werden beim Kaufmannsgericht hier bei einem Streitwert bis 100 ℳ 1 ℳ, von mehr als 100 bis 200 ℳ 2 ℳ, von mehr als 200 ℳ 3 ℳ Gebühren erhoben. Das Gesetz selbst sieht die Erhebung folgender Gebühren vor: Bei Streitwerten bis einschließlich 20 ℳ 1 ℳ, von mehr als 20 ℳ bis 50 ℳ 1.50 ℳ und von mehr als 50 ℳ bis 100 ℳ 3 ℳ; die ferneren Wertklassen steigen um je 100 ℳ, die Gebühren um je 3 ℳ, die Höchstgebühr beträgt 30 ℳ.

Aenderung des Statuts für das Gewerbegericht in Mannheim.

Durch Artikel 5 der Reichsverordnung zur Abänderung des Gewerbegerichtsgesetzes und des Gesetzes betr. Kaufmannsgerichte vom 12. Mai 1920 ist das Gewerbegerichtsgesetz in einigen Punkten abgeändert worden. Um das Statut mit dieser Verordnung, die seit dem 10. Mai 1920 in Kraft ist, in Einklang zu bringen, müssen die bestehenden statutarischen Bestimmungen über die Beisitzerwahl und das Wahlverfahren abgeändert werden. Diese Aenderungen betreffen die Einführung des Verhältniswahlsystems und die Herabsetzung des wahlfähigen Alters auf 20 Jahre. Anläßlich dieser Aenderungen soll auch der Absatz 5 des § 6, dessen Bestimmungen sich bei der letzten Wahl am 24. April 1912 in den städtischen Wahlbezirken als unzweckmäßig erwiesen haben, geändert werden. Die Abwicklung des Wahlgeschäfts wurde damals dadurch sehr beeinträchtigt, daß einzelne Wahllokale, namentlich in der Nähe von Fabriken sehr überfüllt waren, während in anderen Lokalen die Zahl der Wähler sehr gering war. Durch die jetzt in Aussicht genommene Verteilung der Wähler auf die ihrer Wohnung benachbarten Wahllokale soll, soweit dies möglich ist, versucht werden, diesem Mißstand abzuhelfen. Da nach den bestehenden Vorschriften des § 7 Satz 3 die für 37 Wahlbezirke erforderliche Anzahl von 148 Wahlausschußmitgliedern aus den Beisitzern des Gewerbegerichts selbst nicht zu gewinnen ist, muß eine Neuregelung derart stattfinden, daß der ständige Ausschuß die Wahlausschußmitglieder bestimmen kann, ohne auf den Kreis der Beisitzer beschränkt zu sein. Nach § 20 Abs. 2 des Gew. G. G. ist den Beisitzern für die Teilnahme an einer Sitzung eine Entschädigung für Zeitversäumnis zu gewähren, deren Höhe im Statut festzusetzen ist. Mit Rücksicht auf die Teuerungsverhältnisse und entsprechend dem Antrage des Gewerbegerichts soll ein einheitlicher fester Satz neu bestimmt werden. Damit wird die vom Stadtrat letztmals am 7. Juli 1919 getroffene Regelung, die für jede Sitzung 8 M. und sobald diese über die Mittagsstunde dauert, 10 M. vorsah, außerdem aber noch für die Arbeitnehmerbeisitzer den nachgewiesenen Lohnausfall gewährte, hinfällig. Um gegenüber den stark gestiegenen Ausgaben des Gewerbegerichts auch die Einnahmen zu steigern, sollen in Zukunft statt der bisher gewährten Gebührenfreiheit die im Gewerbegerichtsgesetz selbst zugelassenen Gebühren, die für die heutigen Verhältnisse immer noch außerordentlich niedrig sind, erhoben werden. Diese Gebühren sind bei einem Streitwerte bis 20 M. einschließlich 1 M., von mehr als 20 bis 50 M. 1.50 M. und von mehr als 50 bis 100 M. 3 M. Die ferneren Wertklassen steigen um je 100 M., die Gebühren um je 3 M., die höchste Gebühr beträgt 30 M.

Vorarbeiten zu baulichen Unternehmungen.

Der Stadtrat hat beschlossen, den vom Bürgerausschuß am 27. März 1906 bewilligten allgemeinen Anlehenskredit von 50 000 Mark für Vorarbeiten zu baulichen Unternehmungen auf 350 000 Mark zu erhöhen. Aus dem Kredit von 50 000 Mark sollten jeweils bis zur Umbuchung auf den endgültigen Baukredit die Kosten der Vorarbeiten für bauliche Unternehmungen bestritten werden, da die Vorarbeiten in der Regel zu einem Zeitpunkt in Angriff genommen werden müssen, wo es dem Stadtrat noch nicht möglich ist, an den Bürgerausschuß mit einer Aufforderung heranzutreten und bestimmte Anträge zu stellen. Bei der augenblicklichen Geldentwertung reicht der Betrag von 50 000 Mark zur einstweiligen Bestreitung der oft recht umfangreichen Vorarbeiten bei weitem nicht mehr aus. Der Kredit soll deshalb auf 350 000 Mark erhöht werden. Die Genehmigung des Stadtrats wird nur in jedem Einzelfall erteilt werden, wenn es sich um Vorarbeiten zu Bauvorhaben der Stadtgemeinde (nicht dritter Personen) handelt und wenn für das Bauvorhaben selbst die Verwendung von Anlehensmitteln zulässig ist.

Siedelung bei der Grenadierkaserne.

Der Stadtrat hat beschlossen, am Eingang der Siedelung bei der Grenadierkaserne nach den Plänen des Hochbauamts 2 Kleinbauten mit Verkaufs- und Wohnräumen zu errichten und die durch Erstellung dieser Bauten entstehenden Kosten von zusammen Mark 227 500 aus Anlehensmitteln zu entnehmen. In dem vom Bürgerausschuß am 28. November 1919 genehmigten Entwurf der Siedelung sind diese beiden Kleinbauten nicht vorgesehen. Ihre Ausführung hat sich aus architektonischen Gründen als notwendig erwiesen. Es werden dadurch 2 weitere Wohnungen von 2 Zimmern und Küche und 2 Läden gewonnen, so daß sich die Zahl der Wohnungen von insgesamt 171 auf 173 erhöht. Die Kosten für beide Bauten sind vom Hochbauamt unter Zugrundelegung der bisherigen Materialpreise und Löhne auf 227 500 M. veranschlagt; auf eine Wohnung mit Laden entfallen also 113 750 M. Da andere Mittel nicht zur Verfügung stehen, muß, um die beiden Bauten ausführen zu können, der für die Siedelung am 28. November 1919 bewilligte Betrag von 6 413 125 M. um 227 500 M. erhöht werden. Der Betrag von 6 413 125 M. reicht ohnehin bei der seit seiner Bewilligung (28. 11. 1919) eingetretenen Lohn- und Materialpreiserhöhung nicht aus. Soweit sich dies bis jetzt übersehen läßt, werden die Bauaufwendungen (ohne Gelände) statt 6 413 125 M. rund 12 000 000 Mark betragen.

Vorläufiger Steuerbescheid und Lohnabzug.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.), Berlin, teilt mit: In den Kreisen der Lohnempfänger hat die Versendung der vorläufigen Steuerbescheide vielfach Beunruhigungen hervorgerufen. Man ist der Meinung, daß der in dem Steuerbescheid angegebene Betrag in bar neben den Lohnabzügen zu entrichten, daß also doppelte Steuer zu zahlen ist. Diese Auffassung trifft nicht zu, es werden vielmehr auf den im vorläufigen Steuerbescheid enthaltenen Betrag die bereits entrichteten Lohnabzüge, die meistens höher sind, wie Bargeld angerechnet, so daß im Regelfall auf den Steuerbescheid keine weitere Zahlung mehr zu leisten ist. Der Empfänger des vorläufigen Steuerbescheides braucht diesen nur zusammen mit seiner Steuerkarte dem zuständigen Finanzamt vorzulegen. In dem Fall, wo der Steuerabzug nicht in Marken, sondern durch Ueberweisung an die Finanzkasse erfolgt ist (Listensystem), wird in der gleichen Weise verrechnet. Da hier jedoch die Möglichkeit besteht, daß die Ueberweisungen noch nicht überall verbucht sind, wird der Arbeitnehmer gut tun, sich von seinem Arbeitgeber eine Bescheinigung geben zu lassen, die außer dem überwiesenen Betrag auch angibt, wenn und an welche Kasse der Betrag gezahlt ist und für welche Zeit er einbehalten ist. Diese Bescheinigung hat die Steuerhebestelle vorbehaltlich des Eingangs der Zahlung anzunehmen.

Forderung auf Entlassungsanzüge.

Am 15. ds. Mts. hat sich in Rastatt eine Organisation ehemaliger Kriegsteilnehmer gebildet, die vor dem 9. November 1918 entlassen sind und keinen Anzug erhalten haben. Zweck dieser Organisation ist, Stellung zu nehmen gegen die ungerechte Verteilung der Anzüge. Aus diesem Grunde hat die am 17. September in Rastatt im Gasthaus „zum Ritter“ getagte Versammlung folgende Resolution an das badische Ministerium abgesandt:

Die heute am 17. ds. im Gasthaus „zum Ritter“ in Rastatt tagende Versammlung von über 500 ehemaligen Kriegsteilnehmern, die vor dem 9. November 1918 entlassen worden sind und keinen Entlassungsanzug erhalten haben, fordern einen kompletten Entlassungsanzug mit Mantel und Schnürschuhen, sowie Auszahlung des Entlassungsgeldes, mit demselben Recht, wie die nach dem 9. November 1918 Entlassenen.

Kameraden, die sich der Sache annehmen wollen, werden gebeten, ihre Adresse an den Schriftführer Philipp Göbel in Rastatt, Rosenstraße 36, abzugeben.

Die evang. Gemeinde veranstaltet am kommenden Sonntag abend im Nibelungensaal eine Reformationsfeier, bei der Herr Stadtpfarrer Renz die Begrüßungsansprache und Stadtpfarrer D. Klein die Festrede halten wird über: Luther, der Held des Glaubens und des Gewissens. Die vereinigten Kirchenchöre und die vereinigten Mädchenchöre werden dabei mitwirken. Herr Arno Landmann wird die Feier mit dem Präludium und Fuge Es-Dur von Joh. Seb. Bach eröffnen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig mit einem zum Eintritt berechtigten Programm zu versehen, da ein erheblicher Teil bereits verkauft ist. (Weiteres Anzeige in dieser Nummer.)

Der Verkehr mit den Toten in der Hypnose betitelt sich der Vortrag, den der Hypnotiseur H. Kiefer am morgigen Freitag abend im unteren Ballhaussaale hält. Der Vortragende hat dieses Thema bereits schon in anderen Städten mit großem Erfolge behandelt. (Näheres siehe Anzeige.)

Doppeljubiläum. Am morgigen Freitag feiert Herr Bäckermeister Christ. Sinn mit seiner Ehefrau Mina geb. Wagner das Fest der silbernen Hochzeit und das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Vereinsnachrichten.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Ortsverein Mannheim, wird eine Anzahl sehr interessante Vortragsabende, welche sich mit den wichtigsten Fragen des Arbeitsrechtes und der Wirtschaftswissenschaft befassen werden, ins Leben rufen. Der erste dieser Vortragsabende fand am Montag abend in der Aula der hiesigen Gewerbeschule statt, woselbst Herr Prof. Dr. jur. Erdel einen sehr interessanten Vortrag über Tarifvertragsrecht hielt. Es gelang dem Redner in einer verhältnismäßig sehr beschränkten Zeit die Grundzüge des Tarifvertragsrechtes in klarer verständlicher Weise darzulegen. Sehr interessant waren die Ausführungen über das Zustandekommen und dessen rechtliche Wirkung im Falle seiner allgemeinen Verbindlichkeitserklärung seitens des Reichsarbeitsministers, ebenso die Frage der Befugnis des Demobilmachungskommissars, einen Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses wegen einer Tarifstreitigkeit für verbindlich zu erklären. Der Referent bezog sich hierbei auf die Auffassung des Reichsarbeitsministers, welcher dem Demobilmachungskommissar in Gemäßheit der entspr. gesetzlichen Bestimmungen genannte Befugnis zuspricht. Die durchaus sachlichen Ausführungen des Redners fanden regen Beifall.

Zusammenschluß der südwestdeutschen Uhrmachergehilfen. Am 26. September wurde in Heidelberg unter starker Beteiligung der Uhrmachergehilfer-Vereine Frankfurt, Mannheim-Ludwigshafen, Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt, Mainz-Wiesbaden ein „Gau südwestdeutscher Uhrmachergehilfen“ gegründet. Es waren auch sehr viele Kollegen aus kleineren Provinzorten erschienen. Die angeführten Vereine gehören dem „D. U.-Geh.-Bund“, Sitz Berlin, an, welcher 1876 gegründet wurde.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater	
Oktob.	[illegible]	[illegible]	Vorstellung	[illegible]	Vorstellung	[illegible]
28. D.	12	A	Der schwarze Domino	7		
29. F.			Verpfl. der Miete Abteil. D. Zum Best. d. Chorperson.: Carmen	6½		
30. S.	13	C	Die Braut von Messina	7		
31. S.	12	B	Oberon	6	Zwangseinquartierung	7

Vergnügungen.

Hafa. Einen humoristischen Künstlerabend veranstalten Alfred Landory und Robert Garrison, die beliebten Künstler unseres Nationaltheaters am Sonntag abend im Versammlungssaal des Rosengartens, an dem abwechselnd Lieder, Duette und Rezitationen zum Vortrag kommen. Am Flügel begleitet Sig. Sanders.

Kommunales.

Weinheim, 27. Okt. Der soeben zur Ausgabe gelangende städtische Voranschlag für 1920, der den Bürgerausschuß am 4. November beschäftigen wird, ist ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Nöte, in der sich Reich, Staat und Gemeinden befinden. Nur nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten war es dem Gemeinderat möglich, das erforderliche Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, ohne die zur Verfügung stehenden Wirtschaftsreserven vollständig aufbrauchen zu müssen. Für das Rechnungsjahr 1921 wird mit weiteren erheblichen Ausfällen an Umlage-Ertrag gerechnet, sodaß vonseiten der städtischen Aemter und der bürgerlichen Körperschaften die äußerste Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit gefordert werden muß. Ohne die aus dem Vorjahre übernommenen Wirtschaftsreserven würde die Stadt Weinheim heute vor einem Fehlbetrag von 23. 000 Mark stehen. Die Gesamtausgaben der Kommune werden auf 5 033 369 Mark (gegenüber 1 709 808 Mark im Voranschlag 1919 veranschlagt, die Gesamteinnahmen auf 3 400 707 Mark (gegenüber 397 638 Mark im Vorjahre), sodaß noch 1 632 662 Mark durch Liegenschaftssteuerwerte und Steuerwerte des Betriebsvermögens zu decken sind.

Pfullendorf, 25. Okt. Die hiesige Stadt- und Spitalverwaltung hat an eine bayrische Firma für über 6 Millionen Mark Nutzholz verkauft.

Ueberlingen, 25. Okt. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde auf Antrag des Gemeinderats das sozialdemokratische Mitglied Franz Häusle aus dem Gemeinderat durch Beschluß von 53 Stimmen ausgeschlossen. Der Grund des Ausschusses erfolgte laut „Freie Stimme“, weil Häusle die ihm als Gemeinderat obliegende Schweigepflicht mehrfach verletzt und ehrenrührige Anrempelungen ohne Wahrung seiner persönlichen Ehre hingenommen, ferner das Ansehen des Gemeinderats durch Verbreitung unwahrer Nachrichten geschädigt habe.

Konstanz, 23. Okt. Der Stadtrat hat beschlossen, zu der schon vorhandenen Menge eingelagerter Kartoffeln ein weiteres größeres Quantum aufzukaufen und einzulagern, um den Winterbedarf für die Bevölkerung sicher zu stellen. — Einem Antrag aus dem Bürgerausschuß entsprechend, wurde nochmals ein Ausschuß zur Prüfung der Frage der weiteren Heranziehung der Kinos zur Lustbarkeitssteuer eingesetzt. (Die Kartensteuer der Kinos beträgt jetzt für je 50 Pfg. Eintrittsgeld 15 Pfg.) — Die städtische Erwerbslosenfürsorge wurde dem städtischen Arbeitsamt angegliedert. Die langfristigen Erwerbslosen erhalten eine einmalige Beschaffungsbeihilfe nach dem Vorschlag der Regierung.

Darmstadt, 22. Okt. In der Frage der Erhöhung der Löhne für städtische Arbeiter hat das Zentralschiedsgericht in Berlin am 2. Oktober in Bestätigung des Schiedsspruches des Bezirksschiedsgerichtes endgültig entschieden, daß mit Wirkung vom 1. August 1920 den verheirateten Arbeitern eine Zulage von 10 vom Hundert, den unverheirateten eine solche von 5 vom Hundert des tarifmäßigen Grundlohnes zu gewähren ist. Der Bezirksarbeitgeberverband der Gemeinden und Kommunalverbände Hessens hat diesen Schiedsspruch anerkannt. Für die Stadt Darmstadt erfordern diese Zuschläge einen Mehraufwand von 1 229 953 Mark. Die steigenden Lasten ist die Stadt nicht in der Lage auf die Dauer zu ertragen. Es wurde daher angeregt, ob nicht der Vertrag seitens der Stadt gekündigt werden solle, zumal die Stadt keinen Anspruch auf Ausgleichszulage haben solle, wenn sie ihre Arbeiter besser bezahle als der Staat und das Reich. Bei Verhandlungen hat sich jedoch der Staat bereit erklärt, unter den obwaltenden Umständen gegen die Erhöhung nichts einzuwenden, auch besteht Aussicht, daß der Landtag zustimmen wird. Die

Von Karl Philipp bis Karl Theodor.

Als Vorbereitung zu den weiteren Schloßbesichtigungen, die im nächsten Frühjahr stattfinden sollen — ich sage aber mehr als Vorbereitung für den entschiedenen Kampf, den die Mannheimer um ihr Schloß beginnen müssen, — versammelte der Altertums-Verein seine Mitglieder gestern abend im alten Rathaussaale zu einem Lichtbildervortrag, den Herr Professor Dr. Walter über das Mannheimer Schloß hielt. Herr Direktor Wilhelm Caspari begrüßte die überaus zahlreich Erschienenen und rollte nochmals kurz die Schloßfrage auf, eine der brennendsten Fragen, die uns Mannheimer bewegen müssen. Die Schloßfrage läuft ganz einfach in die nur allzu billige Forderung aus: das Mannheimer Schloß der einzigen Bestimmung, die es heute noch haben kann, zu übergeben, es in seinem hohen, seltenen Kunstwert rein zu erhalten und, wo nötig, in seine alten Rechte als kunst- und zeitgeschichtlich wichtiges Objekt wieder einzusetzen. Wie wir dem Vortrag des Herrn Professor Dr. Walter dann entnehmen konnten, ist es freilich nichts weniger als einfach, diese Forderung durchzudrücken. Hindernisse verschiedener Art stellen sich den Bestrebungen da in den Weg, darunter auch Hindernisse, die sich durch keinen Machtspruch überwinden lassen und die erst die allmähliche Besserung der Zeiten beseitigen kann. So müssen, um die heute im Schloß untergebrachten Aemter ausquartieren zu können, erst Ersatzbauten neu entstehen. Gegen andere Mißbräuche des Schlosses müßte allerdings sofort eingeschritten werden. Es ist sicher unnötig, daß der Sicherheitswehr ausgerechnet der Rittersaal als Kaserne dienen muß, ein Raum, den gestern viele von uns zum erstenmal im Bilde sahen, in einem Zustand allerdings, in dem sich dieser herrliche, geradezu unbeschreiblich schöne Saal heute — nicht mehr befindet. Diese Eröffnung erregte die laute Entrüstung aller Erschienenen. Ein Eingriff in die Rechte der Stadt Mannheim besteht sodann darin, daß verschiedene Einrichtungsstücke aus den Prachträumen des Schlosses, den sogenannten Gobelinsälen, nach Karlsruhe geschafft wurden, wo die Vorzimmer verschiedener Ministerien damit eingerichtet wurden. Der Verlust der wertvollen Gobelins, sie wurden, soweit sie nicht an München abgegeben werden mußten, dem Großherzog belassen, ist natürlich ebenfalls schmerzlich und eine schwere Schädigung des Kunstwertes des Schlosses, doch scheint es ein gesetzliches Mittel zu geben, diese Gobelins wieder zurückzuholen zu können und die öden Wandflächen erneut damit zu bekleiden.

Um uns alle diese Kunstwerte, Verluste und Schäden deutlich vor Augen zu führen, gab uns Herr Prof. Walter mit seinem durch zahlreiche Lichtbilder unterstützten fesselnden Vortrag ein ebenso stimmungsvolles wie lehrreiches Bild von der architektonischen Baugeschichte des Schlosses von seinem Begründer, dem Kurfürsten Karl Philipp, bis zu seinem Vollender Karl Theodor. Besonderes Interesse fanden die verschiedenen Baupläne für das Schloß, denen zufolge der Bau einen noch viel größeren Umfang hätte einnehmen sollen. Bezeichnend für einen dieser Pläne war es, daß sein Schöpfer die Mannheimer Oertlichkeit gar nicht kannte und sozusagen ins Blaue, in übertriebener Wendung bis in die halbe Pfalz zurück baute. Die Beschreibung der einzelnen Pläne kann nicht Aufgabe dieses Berichts sein. Soviel mag aber festgehalten sein: allen Architekten, Baumeistern und Bauherren des Mannheimer Schlosses ging es um etwas Ganzes. Und was sie geschaffen und unserer Zeit hinterlassen haben, ist derart wohlgelungen und hochwertig, daß kein Mittel unversucht bleiben darf, die Ehre des Schlosses zu retten.

A. M.

Kunst und Wissen in Mannheim.

Hochschule für Musik. Unsere Hochschule für Musik fährt in ihrem dankenswerten Bestreben, dem Publikum die Bekanntschaft von Tondichtern zu vermitteln, die noch nicht allgemein bekannt und gewürdigt sind, fort. Der erste Vortragsabend des neuen Unterrichtsjahres war dem Münchener Komponisten Heinrich Schalit gewidmet, der aus der Schule J. Labors und R. Fuchs hervorgegangen, als Absolvent der Wiener Musikakademie mit einem Klavierquartett den österreichischen Staatspreis errang. Der 34jährige Komponist beherrscht die Technik in bewundernswertem Maße. Erfreulich bleibt sein Bestreben, ausgetretene Pfade zu vermeiden. Für die Lieder (nach Gedichten von Jehuda Ha Levi, aus dem Hebräischen übertragen von Emil Cohn), die wir hören konnten, hat er allerdings seinen eigenen Stil noch nicht gefunden. Sangbar gesetzt sind sie ja alle, aber neben manchem originellen Zug klingt doch manches erkünstelt und gesucht. Eine rühmenswerte Ausnahme macht das wirksam gesteigerte „Jeder Morgenstern im Osten“. Daß der Komponist die Begleitungen frei aus dem Gedächtnisse spielte, sei besonders hervorgehoben. Von den gehörten Klaviersachen ist die abenderöffnende Ballade in d-Moll ziemlich physiognomielos. Aber das „Charakterstück“ in F-Dur, sowie „Aus den Miniaturen“ Op. 8 Nr. 8 mit seiner feinen Filigran bewiesen nicht nur ein respektables kunsttechnisches Geschick, sondern auch Erfindungskraft und Gestaltungskunst. Die Darbietungen, für welche Hela Schaaf und Lili Brechter (die für die behinderte Annie König-Bomatsch einsprang) ihre besten Kräfte einsetzten, fanden die lebhafte Zustimmung der Hörer. Der Beifall war also zum mindesten wärmer, als der völlig ungenügend geheizte Harmoniesaal.

F. M.

Liederabend Carl Stützel. Auch diesmal bewies unser einheimischer Konzertsänger Carl Stützel schon mit der Wahl seines Programms, das auf Schubert, Schumann und Brahms aufgebaut war, einen ernsten, gediegenen Kunstgeschmack. Und die Durchführung seiner Aufgabe erbrachte aufs neue den erfreulichen Beweis, wie energisch und zielbewußt Herr Stützel die Schäden, welche seinem Organ durch den langen Kriegsdienst erwuchsen, bekämpft. Allerdings zeigte das Forte der Hochlage gestern einige Sprödigkeiten, die wohl auf katarrhalische Ursachen zurückzuführen sein dürften. Aber sein Gesang wirkt erwärmend, weil er sich mit seinem ganzen Denken und Fühlen in den Stimmungsgehalt jedes Liedes versenkt. Von den 16 Nummern der Vortragsfolge konnten wir infolge anderweitiger Verpflichtungen nur die Gesänge von Schumann und Brahms hören, die sämtliche in gediegener Auffassung geboten, die lebhafte Zustimmung des gutbesetzten Kasinosaales fanden. „Du bist wie eine Blume“ und die „Widmung“ von Schumann seien neben Brahmsens „Immer leiser wird der Schlummer“ besonders hervorgehoben.

Am Flügel saß Karl Zwißler-Ludwigshafen und schmiegte sich den Intentionen des Sängers schönstens an.

**

Vortrag Dr. Olpe. Die Verjüngungstheorie und künstliche Geschlechtsumwandlung nach Prof. Steinach. Die Veröffentlichungen des Wiener Professors Steinach über seine Versuche zur Verjüngung und künstlicher Geschlechtsumwandlung haben kein geringes Aufsehen gemacht. Von berufener Seite hat es ihm ebensowenig an begeisterter Zustimmung wie an entschiedener Bekämpfung gefehlt. Auch die Witzblätter und Karikaturenzeichner haben sich umgehend des dankbaren Stoffes bemächtigt. Gestern beschäftigte sich nun Dr. Olpe vom Standpunkt des Kulturethikers aus mit der Steinach'schen Theorie. Der Vortragende führte zunächst aus, daß die Ursache des Alterns nach Steinach nicht sowohl die Abnützung der Organe, die Degeneration sei, als vielmehr die Unfähigkeit der Pubertätsdrüsen, sich dauernd selbst zu erneuern. Die Pubertätsdrüsen dienen nach ihm nicht nur zur Fortpflanzung, sondern sie bestimmen auch das Geschlecht; je nach der chemischen Zusammensetzung ihrer Sekretion entwickelt sich das Embryo, das bis zum 3. oder 4. Monat geschlechtlich unbestimmt ist, zum männlichen oder weiblichen Wesen. Auf Grund dieser Anschauungen schritt Prof. Steinach zu seinen Experimenten, die er mit Hilfe seines Operateurs, Dr. Lichtenstein, zunächst an Ratten, schließlich auch an Menschen vornahm, und es gelang ihm nicht nur, durch künstliche Anregung, bezw. operative Implantation der Keimdrüsen einige hundert Ratten um 35—40 Prozent ihrer Lebensdauer zu verjüngen, sowie männliche Ratten vollständig in weibliche zu verwandeln, als auch in 3 Fällen bei alternden Männern alle Alterserscheinungen verschwinden zu machen sowie in 7 Fällen krankhaft veranlagte zu heilen. Der kulturethische Wert der Steinach'schen Theorie besteht nur nach Dr. Olpe eben in ihrer Anwendung auf die Sexualpathologie. Voraussetzung dafür ist aber die praktische Durchführbarkeit der Steinach'schen Theorie am Menschen, die bis

MARCHIVUM

Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich in längeren Ausführungen mit der Vorlage und stimmte ihr schließlich zu.

* **Frankfurt a. M.**, 26. Okt. Der Magistrat hat sich, einem Beschluß der Stadtverordnetenversammlung entsprechend, mit der Einführung einer Fahrpreisermäßigung für Arbeiterinvaliden bei der Straßenbahn einverstanden erklärt. Beinamputierten oder beinbeschädigten Unfall-, Invaliden- oder Angestellten-Rentenempfängern, soweit sie deswegen mindestens 66⅔ Prozent erwerbsbeschränkt sind und ein Einkommen nicht über 15 000 Mark haben, wird eine Fahrpreisermäßigung dahin gewährt, daß sie für jede Einzelfahrt, ohne Rücksicht auf die Fahrlänge, nur einen 25 Pfg.-Fahrschein zu lösen brauchen. Die gleiche Vergünstigung wird unter den gleichen Voraussetzungen (hinsichtlich Erwerbsbeschränkung und Einkommensgrenze) auch anderen beinamputierten oder beinbeschädigten Personen gewährt.

Aus dem Lande.

& **Heidelberg**, 27. Okt. Die Kinderhilfsmission der amerik. Quäker wird ihre Speisung unterernährter Kinder hier voraussichtlich Mitte November beginnen können. Bis dahin werden auch die Vorarbeiten erledigt sein, vor allem die Untersuchung der Kinder durch den Schularzt. Der örtliche Ausschuß ist gebildet worden und hatte bereits gestern eine Besprechung mit Vertretern der Frankfurter Bezirksleitung der Kinderhilfsmission.

Von der Bergstraße, 25. Okt. Das sonnige Spätherbstwetter kam besonders den Weinbergen und der Traubenlese noch sehr zustatten. Aber auch für die Landwirtschaft hat es vielen Nutzen gestiftet. Die restlichen Feldfrüchte, wie Kartoffeln, Futterrüben, Zuckerrüben usw., konnten noch recht gut und trocken eingeheimst werden. Zuckerrüben werden an den Bahnhöfen der verschiedenen Orte, besonders von den benachbarten Höfen her, täglich verladen; sie sind dieses Jahr gut geraten. Es dürfte dies ein Ansporn für vermehrten Anbau im kommenden Jahre sein. Auch an Herbstfutter ist kein Mangel, es kann bei solchem Wetter auch schüzig und geeignet verwendet werden. Sogar Heu von Stoppelklee und Wiesennachwuchs sah man in den letzten Tagen noch einbringen. Die Weißrüben, meist auch gediehen, dürfen noch einige Zeit im Felde auswachsen und ausreifen. Die Obsternte ist schon vor Wochen beendet worden. Vielfach hört man klagen, das diesjährige Obst halte sich nicht gut, sondern falle rasch der Fäulnis anheim. Trotzdem wird für den Zentner Aepfel von Privaten und Händlern 80—90 Mark bezahlt. Allgemein herrscht der Wunsch, das freundliche Herbstwetter möchte noch längere Zeit anhalten, um die Wintersaat gut vollenden zu können.

Weinheim, 26. Okt. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft übergibt aufgrund des vom Bürgerausschuß genehmigten Vertrages mit der Stadt der neuen Verwaltung 42 Einfamilienhäuser, teils fertig, teils der Vollendung nahe. Eine neue Vorlage auf Erstellung von weiteren 80 Wohnungen unterliegt gegenwärtig der Prüfung.

Baden-Baden, 27. Okt. Zum Herbstaufenthalt ist hier von Salem kommend, Prinz Max von Baden eingetroffen und im Hotel „Frankfurter Hof" abgestiegen.

Ottenheim bei Lahr, 27. Okt. In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Wege nach Meißenheim der 19jährige Landwirtssohn Wilh. Oberle von hier von drei Burschen überfallen und derart geschlagen, daß er an den erlittenen Verletzungen starb. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

Freiburg, 27. Okt. Das Grab des verstorbenen Erzbischofs Dr. Thomas Noerber ist jetzt mit einer in der Münsterbauhütte hergestellten Grabplatte abgeschlossen worden. Die Platte trägt in lateinischen Buchstaben folgende Inschrift: Thomas Noerber, Archiepiscopus 1898—1920 R. I. P." Das Grab ist mit einem Messingkreuz geschmückt. Es befindet sich im sog. Frauenchörle vor dem Muttergottesaltar des Münsters.

Niederwinden bei Waldkirch, 27. Okt. Beim Wellenfahren kam der Sohn der Familie des Speicherbauern Volk unter den umstürzenden Wagen und wurde sofort getötet.

Waldshut, 27. Okt. Letzter Tage weilte hier ein Postrat aus Konstanz, der eine dienstliche Untersuchung gegen den Postamtsvorstand Adolf Koebele, Postdirektor hier, einleitete, deren Ergebnis die Beurlaubung des Postdirektors war. Granitwerksbesitzer Immelsberger in Tiefenstein wurde in Untersuchungshaft genommen. Man spricht von Geldschiebergeschäften.

* **Lörrach**, 24. Okt. Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft wurden in den Monaten Juli, August und September 1920 bei den Amtsgerichten Lörrach und Müllheim im wesentlichen gegen Schieber und Schleichhändler in 497 Fällen folgende Strafen im Strafbefehlsverfahren beantragt: Geldstrafen 498 102,42 Mark, Einziehung von 202 985,87 Mark, 210 Wochen 512 Tage Gefängnis und 87 Tage Haft; davon beim Amtsgericht Lörrach allein in 416 Fällen Geldstrafe 486 601,40 Mark, Einziehung von 202 783,37 Mk., 180 Wochen, 483 Tagen Gefängnis und 83 Tagen Haft.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Winterkasten i. O.**, 26. Okt. Ein frecher Straßenraub wurde am Donnerstag abend auf der Landstraße Fürth—Lindenfels im sogen. Kappwalde an dem Landwirt Eidenmüller von hier ausgeführt. Er wurde von zwei jungen Leuten überfallen und ihm seine Barschaft von etwa 4000 Mark geraubt.

* **Frankfurt**, 26. Okt. Welch krampfhafte Anstrengungen die Untersuchungsgefangenen mitunter machen, um die Gefängnismauern in den Rücken zu bekommen, geht aus folgendem Ereignis hervor, das sich hier zutrug. Der Arbeiter Heinrich Göckel aus Kelsterbach war als Untersuchungsgefangener eingeliefert worden und verschluckte seinen Eßlöffel. Im Krankenhaus wurde ihm der Löffel durch operativen Eingriff entfernt und als Göckel halbwegs wieder hergestellt war, brannte er im Krankenhaus durch. Vor kurzem wurde er wieder ergriffen und man fand ihn bald danach krank in seiner Zelle. Er klagte über Magenschmerzen. Sein Zustand erforderte abermalige Unterbringung im Krankenhaus, wo er operiert wurde. Man entfernte aus seinem Magen ein zwanzig Zentimeter langes Stück Draht, Glasscherben und die Schraube einer elektrischen Birne. Alle diese Gegenstände hatte er verschluckt, als er in Haft saß. Der Zustand des Patienten soll indessen doch recht bedenklich sein, trotzdem man ihm die Schmerzen verursachenden Gegenstände entfernt hat.

* **Mainz**, 26. Okt. Am Freitag stürzte mittags auf dem Flugplatz Gonsenheim der Fliegerhauptmann Morel, Kommandeur des 33. Fliegerregiments, bei einem Spiralfluge ab, da er den Apparat nicht mehr aufrichten konnte. Das Flugzeug zertrümmerte und der Hauptmann war sofort tot.

Gerichtszeitung.

Der Karlsruher Postscheckschwindel vor dem Schwurgericht.

* **Karlsruhe**, 26. Okt. In der fortgesetzten Verhandlung wurde Postdirektor Hatz als Sachverständiger vernommen. Er sagte aus: Jeden Morgen laufen beim Postscheckamte etwa 12 bis 17 000 Zahlkarten ein. Sie werden von 50 bis 60 Beamten sortiert. Dies muß in kurzer Zeit geschehen. Es sind zwar Ueberwachungsmaßnahmen getroffen, trotzdem ist es möglich, daß falsche Schecks eingeschmuggelt werden können. Besondere Maßregeln sind getroffen, insofern, als Zahlkarten über 3000 Mark von besonderen Beamten geprüft werden. Die Zahlkarten, die die Angeklagten herstellten, waren aber so, daß man sie für echt halten mußte, insbesondere waren die Stempel gut nachgemacht. Die Höhe der Beträge brauchte nicht aufzufallen, da zu jener Zeit infolge der Schiebergeschäfte häufig hohe Beträge versandt wurden. Der endgültige Betrag, um den die Post geschädigt wurde, beläuft sich auf gegen 600 000 Mark. Auf eine Anfrage des Vorsitzenden erklärte Bühler, daß die Schecks der Reichsbank, die er und Schneider bei dem Juweliergeschäfte in Pforzheim verwenden wollte, noch vorhanden seien, er weigere sich aber darüber Auskunft zu geben, wo diese Papiere sich befinden.

£ **Karlsruhe**, 28. Okt. (Priv.-Tel.) Am Mittwoch abend wurde das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt: der 38jährige ehemalige Gewerbelehrer Karl Josef Hartwig, zuletzt in Lahr wohnhaft, der 22jährige Kaufmann Arnold Bühler und der 22jährige Kaufmann Viktor Willibald Adalbert von Reckow aus Karlsruhe zu je 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust; ferner Alfred Höferlin aus Bellingen zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und der Kaufmann Gottlieb Dürr aus Karlsruhe zu 1 Jahr 6 Wochen Gefängnis. Der Kanzleigehilfe Max Julius Böhner von Bretten erhielt 8 Monate und der Kaufmann Emil Schneider aus Karlsruhe 1 Jahr Gefängnis. Die Angeklagten Elsa von Reckow, Landwirt Roser aus Emmendingen und Helene Schneider wurde freigesprochen.

Offenburg, 27. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer hat sich in den letzten Tagen ein umfangreicher Tabakschieberprozeß abgespielt, in den 11 Personen verwickelt waren. Die Tabakschiebergeschäfte waren in Ottenhöfen ausgeführt worden, wo die Schieber eine derart verschwenderische Lebensweise führten, daß es allgemein auffiel. Dabei bezog einer der Schieber, der Monteur Otto Sawallich aus Mannheim, dort noch Erwerbslosenunterstützung. Die Tabakschiebungen waren nur möglich durch die Fälschung von Bezugs- und Freigabescheinen, für die die Schieber recht erhebliche Summen bezahlten. Bei dem Urteilsspruch erhielt der Landwirt Franz Karl Maurath aus Unzhurst wegen übermäßiger Preissteigerung 6 Wochen Gefängnis und 10 000 M. Geldstrafe, der dortselbst wohnende Kaufmann Albert Maurath wegen desselben Vergehens 3 Wochen Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe. Der Reisende Karl Schäfer aus Roth bei Wiesloch wurde wegen übermäßiger Preissteigerung zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 Mark, der Monteur Otto Sawallich aus Mannheim wegen übermäßiger Preissteigerung und Urkundenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis und 5000 M. Geldstrafe, Karl Klinger aus Mannheim wegen übermäßiger Preissteigerung und Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, der Kaufmann Oskar Weipert aus Roth bei Wiesloch wegen Vergehens gegen die Rohtabakordnung zu 3 Monaten Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe und der Gastwirt Karl Friedrich Demarez aus Eggenstein wegen übermäßiger Preissteigerung zu 2 Monaten Gefängnis und 4000 M. Geldstrafe verurteilt. Die weiteren Angeklagten, darunter ein Buchdrucker, ein Werkmeister, ein Reisender und ein Kaufmann, erhielten geringere Strafen.

h **Mainz**, 26. Okt. Vor dem französischen Kriegsgericht kam der Mord an der 21 Jahre alten Agnes Krezer aus Wiesbaden durch einen algerischen Soldaten zur Verhandlung. Das Mädchen war am 25. August an der Artilleriekaserne in Wiesbaden mit einem Schuß aus einem französischen Karabiner und in eine Decke gewickelt tot aufgefunden worden. Täter Bouamama ben Mohamed des in der Kaserne liegenden dritten alger. Schützenregiments gab die Tat zu und erzählte, das Mädchen habe seit Jahresfrist ein Verhältnis mit ihm unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben sei. Er habe die ehrliche Absicht zur Heirat gehabt, die Eltern des Mädchens seien damit einverstanden gewesen. Nach der Heimkehr von einem Heimaturlaub habe er das Mädchen in den Armen eines anderen Kameraden gefunden und in der Erregung die Tat begangen. Die Untersuchung der Leiche ergab, daß ein Lustmord nicht vorlag. Das Mädchen war im 6. Monat schwanger und geschlechtskrank. Der Vertreter der Anklage beantragte Todesstrafe wegen Mord ohne mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf Tötung unter Zubilligung mildernder Umstände und verurteilte den Täter zu lebenslänglicher Zwangsarbeit und Ausstoßung aus dem Heere.

Sportliche Rundschau.

Herbstbezirkstag des Bezirks Mannheim des Gaues Baden des B. D. R.

Der Bezirk Mannheim des Gaues Baden B.D.R. hielt am Sonntag vor acht Tagen seinen Herbstbezirkstag ab. Am Vormittag fanden auf der Strecke Feudenheim—Ladenburg—Heddesheim—Wallstadt—Viernheim—Feudenheim verschiedene radsportliche Veranstaltungen und nachmittags im Restaurant „Wilder Mann" die Prämiierungen hierfür, ferner Beratungen und Wahl des Vorstandes statt. Die sportlichen Veranstaltungen nahmen bei anfangs nebligem Wetter einen glatten Verlauf. Die Beteiligung ließ allerdings zu wünschen übrig.

1. Fahren über 52 Kilometer. Offen für Fahrer, die schon erste und zweite Plätze errungen hatten. Gleich vom Start ab wurde unter der hauptsächlichen Führung Holzers ein scharfes Tempo angeschlagen, sodaß die erste Runde (15,3 Kilometer) in 25 Minuten bewältigt wurden. Der Meisterfahrer von Baden, Stoll, hatte gleich in der ersten Runde Reifendefekt und mußte ausscheiden. Grapp-Feudenheim, der anfangs schwer folgen konnte, verschärfte in der letzten Runde sein Tempo derart, daß er den beiden Führenden sehr nahe kam. Es wurde ein Stundentempo von rund 35 Kilometer erzielt. Im Endspurt landete Kuhn, Friedrichsfeld, einen überlegenen Sieg gegen Holzer, Bruchsal. Hier die Ergebnisse: 1. Kuhn, Friedrichsfeld, 1 St. 29 Min. 31 Sek., 2. Holzer, Bruchsal, 1 St. 29 Min. 33 Sek., 3. Grapp, Mannheim-Feudenheim, 1 St. 29 Min. 57 Sek.

2. Fahren über 26,5 Kilometer. Offen für Fahrer, die noch keinen ersten aber 2. Preis errungen hatten. Müller, Friedrichsfeld, führte das ganze Rennen. Im Abstand von ca. 300 Meter folgt Horn, Mannheim. In wiederum ca. 150 Meter folgt eine Gruppe, bestehend aus Meisezahl, Mannheim, Hassel, Weinheim, und Mohnen, Mannheim. Das Ende bildet Stanger, Heidelberg. Mit einer Fahrzeit von 47 Min. 16 Sek. ging Müller, Friedrichsfeld, 1 Minute vor Horn, Mannheim, durchs Ziel. Gleich darauf folgte die obenerwähnte Gruppe, die in wunderbarem Endspurt das Ziel passierte, aus dem Mohnen mit ca. 3—4 Längen freudestrahlend als Sieger hervorging und von den zahlreichen Zuschauern begeistert gefeiert wurde. Bei einem Stundentempo von 34 Kilometer stellt sich hier das Ergebnis wie folgt: 1. Müller, Hch., Friedrichsfeld, 47 Min. 16 Sek., 2. Horn, Mannheim, 48 Min. 09 Sek., 3. Mohnen, Mannheim, 49 Min. 30 Sek., 4. Meisezahl, Mannheim, 49 Min. 31 Sek., 5. Hassel, Weinheim, 49 Min. 32 Sek., 6. Stanger, Heidelberg, 50 Min. 43 Sek.

3. Fahren für Anfänger, die noch keinen Preis errungen hatten, Klasse A ca. 21 Kilometer. Auch hier wurde unter abwechselnder Führung ein Stundentempo von über 31 Kilometer erreicht. Krüger, Friedrichsfeld, konnte einen knappen Sieg vor dem vortrefflich fahrenden jugendlichen Joachim, Mannheim, der durch die vorbeirennenden Zuschauer im Vorgehen behindert wurde, erringen. 1. Krüger, Robert, Friedrichsfeld, 39 Min. 31 Sek., 2. Joachim, Alb. jun., Mannheim, 39 Min. 32 Sek., 3. Horch, Karl, Weinheim, 40 Min. 01 Sek., 4. Herzog, Friedrichsfeld, 41 Min. 21 Sek., 5. Falkenstein, Fr., Weinheim, 47 Min. 21 Sek., 6. [illegible] Emil, Mannheim, 47 Min. 22 Sek., 7. Volmer, Hch. sen., Mannheim, aufgegeben.

Interessant war das nun folgende Jugendfahren, welches als Fliegerrennen über ca. 1000 Meter zum Austrag gebracht wurde. Erich Bittler, Heidelberg, errang vor seinem Bruder Edi einen sicheren Sieg. Ergebnisse: 1. Vorlauf. 1. Bittler, Erich, 2. Bittler, Edi, 3. [illegible] Erich, Friedrichsfeld. 2. Vorlauf. 1. Bräutigam, Hans, 2. Volmer, Helmut, 3. Bauer. Entscheidungskampf: 1. Bittler, Erich, 2. Bittler, Edi, 3. Bräutigam, Hans, 4. Volmer, Helmut jun.

Hierauf folgte noch ein Langsamfahren für Damen und Herren, sowie auch für die Jugend: 1. Dückert, Hch., Mannheim, 5 Min. 49 Sek., 2. Rehmann, Gg., Feudenheim, 3 Min. 55 Sek., 3. Müller, Karl, Mannheim, 3 Min. 17 Sek. Damen: 1. Frl. Bittler, Heidelberg, 3 Min. 32 Sek., 2. Frl. Rehmann, Feudenheim, 3 Min., 3. Frl. Eicheldörfer, Mannheim, 1 Min. 36 Sek. Jugend: 1. Bittler, Erich, Heidelberg, 2 Min. 58 Sek., 2. Volmer, Helmut, Mannheim, 2 Min. 48 Sek.

Bei dem nachmittags im Restaurant „Wilder Mann" stattgefundenen Bezirkstag, begrüßte der bisherige erste Vorsitzende, Herr Eicheldörfer die Versammlung und stellte fest, daß 8 Vereine vertreten waren. Nach Berichterstattung über die Kassenangelegenheiten, Wanderfahrten und abgehaltenen Rennen wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Es wurden gewählt: Herr Eisner, Mannheim, zum ersten Vorsitzenden, Herr Wiese, Mannheim, zum zweiten Vorsitzenden, Herr Kühn, Mannheim, zum Schriftführer, Herr Noblitzek, Friedrichsfeld, zum Zahlmeister, Herr Stoll, Mannheim-Waldhof, zum Fahrwart. Nachdem noch Preisverteilung über die vormittags stattgefundenen sportlichen Veranstaltungen stattgefunden hatte, schloß der neue Vorsitzende mit Dank an den alten Bezirksvorstand die gut besuchte Versammlung. Zum Schluß sei noch den Spendern für die sportlichen Veranstaltungen, den Hch. Kleyer-Werken, dem R.-V. „Wanderer" in Friedrichsfeld, der Fahrradhandlung Joachim, sowie verschiedenen Mitgliedern auch an dieser Stelle der beste Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen. F.

Radsport.

er. **Die Straßenradmeisterschaft von Hannover des Radsportverbandes** Jugendl kam am Sonntag über 70 Kilometer zur Entscheidung. In der Klasse der Berufsfahrer siegte Hadlam (Continentalreifen) in 2 St. [illegible] Min. Eine Handbreite zurück endete Frische. Dritter wurde Könnicke 2:14. Bei den Herrenfahrern gewann Brandis in 2:11:01 vor Hallig 2:22:30 und Gohrke 2:29.

er. **Radmeisterschaft der Zeitungsfahrer.** Die zum ersten Male zum Austrag gebrachte Radmeisterschaft der Zeitungsfahrer gelangte am Sonntag auf einer Rundstrecke im Grunewald bei Berlin zur Entscheidung. An der Siegesallee in Berlin versammelten sich die Starter. Im geschlossenen Zuge wurde die neutralisierte Strecke bis zum Bahnhof Heerstraße zurückgelegt. Hier übernahm in der Klasse der Wertpreisfahrer der bekannte Fahrer Dobbrack die Führung, holte sich leicht am Kaiser Wilhelmturm die ausgesetzte Bergprämie und schlug im Endspurt vor dem Ziel am Bahnhof Heerstraße seinen schärfsten Konkurrenten Papenfuß mit einer halben Länge. Papenfuß war durch einen Sturz, den er auf der Strecke erlitt, benachteiligt, konnte aber im Endkampf Krause noch um einer Länge, Buyke mit 1½ und Kohl mit 2 Längen hinter sich lassen. Sehr einfach verlief auch das Rennen bei den Berufsfahrern. Tietz und Starke blieben hier vom Start ab zusammen. Der erstere gewann mit 1 Länge. Eine gute Leistung zeigte noch der einbeinige Gümmel, der die 22 Kilometer lange Strecke in 56 Minuten zurücklegte. Die genauen Ergebnisse sind: Wertpreisfahrer: 1. Dobbrack 43:30, 2. Papenfuß (Zeitungs-Zentrale) ½ Länge, 3. Krause (Ina-Berlin) 1 Länge, 4. Buyke 1 Länge, 5. Kohl (Zeitungs-Zentrale) 2 Längen. — Geldpreisfahrer: 1. Tietz (Verlag Scherl) 44:00, 2. Starke (Zeitungs-Zentrale) 1 Länge, 3. R. Zimmermann (Verlag Otto Elsner), 4. Lange (Freiheit), 5. Dahm (Tägliche Rundschau).

Fußball.

£ **1913 — Pfalz.** Wer dürfte nicht bei der Ankündigung dieses Spieles unwillkürlich an das erst vor wenigen Wochen anläßlich der Bühnenweihe des Fußballklub „Pfalz" stattgefundene Propspiel [illegible] eine denken. Noch werden jedem der damaligen Besucher die großen Leistungen dieser beiden ebenbürtigen Gegner in lebhafter Erinnerung und noch wird die Vornehmheit und Ritterlichkeit, mit der damals Leistungen gezeigt wurden, dankbar empfunden. Die vornehmste Aufgabe der beiden sich am Sonntag begegnenden Vereine sollte und wird es sein, hier mit gutem Beispiel voranzugehen und zu zeigen, daß, wenn auch viel zu erringen gilt, der Erfolg nur auf Grund des tatsächlichen Könnens gesucht wird und nicht unter allen Umständen und mit allen Mitteln. Das Spiel beginnt, der Totenfeier für die gefallenen Sportbrüder beider Söhne wegen, bereits um 11 Uhr vormittags, deutsche Zeit wie in Mannheim. (Siehe Anzeige.)

er. **Deutschlands Fußball-Länderspiele.** Von den bisher ausgetragenen 38 Länderspielen des Deutschen Fußball-Bundes — das erste Spiel fand am 4. April 1908 in Basel gegen die Schweiz, das letzte am vergangenen Sonntag im Deutschen Stadion gegen Ungarn statt — wurden 7 Spiele von deutscher Seite gewonnen, 21 gingen verloren und 5 endeten unentschieden. Auch das Torverhältnis stellt sich für uns ungünstig. Während von deutscher Seite 73 Tore erzielt wurden, konnten unsere Gegner den Ball [illegible] mal in unser Netz senden.

jetzt noch nicht genügend bewiesen ist und von der uns auch Dr. Olpe nicht zu überzeugen vermochte. Der Vortrag war ziemlich schlecht besucht.

⊙ **Theaternachricht.** Die für Samstag, den 30. November vorgesehene Uraufführung von Hans J. Rehfischs „Der Chauffeur Martin" muß auf Freitag, den 12. November verschoben werden, da das Deutsche Theater in Berlin, das sich das gleichzeitige Uraufführungsrecht dieses wertvollen Werkes gesichert hat, aus zwingenden Gründen den vorgesehenen Uraufführungstermin nicht einhalten kann. Statt dessen gelangt Samstag Schillers „Die Braut von Messina" in der Mietabteilung C Nr. 18 zur Aufführung.

Anstelle von „Der schwarze Domino" wird heute infolge Erkrankung verschiedener Darsteller „Der Wildschütz" gegeben.

⊙ **Freier Bund — Akademie für Jedermann.** Heute Donnerstag, den 28. Oktober abends 8¼ Uhr, beginnt Herr Dr. Edmund Strübing für die Angehörigen der Abteilung I (Familiennamen A—K) seine Vorlesungsreihe „Kunstgewerbe als Ausdruck der Zeitgesinnung" mit einer Darstellung der Haupteigenschaften und Grundzüge des Kunsthandwerks im klassischen Altertum. Das Kunstgewerbe, dessen kulturelle Bedeutung für die Menschheit wohl eine mindestens ebensogroße ist wie die der sogenannten „freien" Kunst, ist bisher in den Vorträgen des Freien Bundes noch nicht zusammenfassend behandelt worden. Dr. Strübing wird nunmehr zeigen, wie auch in den Werken der angewandten Kunst sich die allgemeine geistige Entwicklung der Kulturmenschheit spiegelt. Zugleich wird er bestrebt sein, die Freude und das Verständnis für den Eigenwert und die Qualität kunstgewerblicher Erzeugnisse zu vertiefen. Für die Angehörigen der Abteilung II findet der gleiche Vortrag am Freitag, den 29. Oktober statt.

⊙ **Kunstausstellung Heckel.** Im graphischen Kabinett ist zur Zeit das graphische Werk Willi Geigers, des durch seine Stierkampfradierungen berühmt gewordenen Münchner Künstlers ausgestellt; ferner Radierungen von Alois Kolb und Willi Münch-Khe.

Aus dem Kunstleben der Pfalz.

⊙ Die „Künstlerische Volksbühne für Rheinpfalz und Saarland" des Pfälzischen Verbandes für freie Volksbildung E. V. in Verbindung mit dem deutschen Theaterkulturverband eröffnet in den Städten Frankenthal (30. Okt.), Speyer (1. und 2. November) und Neustadt (3. November) ihre Tätigkeit mit den Volksspielen und Goethes Faust. Mit der Wahl der Volksspiele entspricht sie nicht nur ihrem Namen und der Feiertagsstimmung von Allerheiligen, sondern sie will damit auch bekunden, daß ihr die Pflege echt deutscher Volkskunst besonders am Herzen liegt. Außerdem ist unsere Volksbühne mit ihren Volksspielen in der Lage, etwas Neuartiges auf dem Gebiete der Schauspielkunst aufzuzeigen — neu zum wenigsten für das linksrheinische Deutschland — denn ihr Leiter, Herr Gümbel-Seiling, hat vor allem in München seiner Erneuerung der mittelalterlichen Volksspiele berechtigtes Aufsehen erregt und möchte seiner engeren Heimat nun auch in bildhafter und sprachlicher Gestaltung die tief im Gemüte des Volkes wurzelnde Kunst darbieten. Die Eröffnungsvorstellung in Frankenthal wird im Märchenspiele „Gevatter Tod" und in einem Totentanzreigen die Gestalt des Todes zeigen. Außer den eigentlichen Volksspielen kann einer deutschen Volksbühne kein Theaterstück angelegen sein, als Goethes Faust. Hier erleben wir zu vollendetem Kunstwerk den suchenden Menschen selbst, der uns im alten Volksbuch und Puppenspiel in verworrenem Streben entgegentritt. In der Persönlichkeit des Faust erkennt sich jeder Mensch wieder, der um Erkenntnis des Lebensrätsels ringt. So möge denn unsere Künstlerische Volksbühne ihre Fahrt ins Pfälzer Land und ins Saarland antreten! Möge sie überall Verständnis und Unterstützung finden! Möge sie durch Versorgung der theaterlosen Städte und größeren Landgemeinden mit guter Theaterkunst das Kulturbewußtsein und Gemeinschaftsgefühl nachhaltig stärken und auf diese Weise im engeren Zusammenhang mit der übrigen politisch und religiös neutralen Volksbildungsarbeit zur geistigen und sittlichen Erneuerung unseres gesamten Volkslebens beitragen.

⊙ **Der Arbeitergesangverein „Süd", Ludwigshafen**, veranstaltet Sonntag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Nibelungensaale ein Volkskonzert. Dem Verein sowie seinem Chorleiter Fritz Schmidt geht ein guter Ruf voran. Das anspruchsvolle Programm stellt an den 160 Mann starken Vereinschor hohe Anforderungen. „Weihe des Liedes" von Hegar und die Männerchöre von Schubert „Die Nacht" und „An den Frühling" seien aus der Vortragsfolge hervorgehoben. Als Solisten wirken mit: Frau Auguste Bopp-Glaser, das Hornquartett des Nationaltheaters (Schellenberger, Tautenhan, Tückardt, Poetzsch) und am Flügel Prof. Wilhelm Bopp.

Kleine Mitteilungen.

⊙ **Neue vorgeschichtliche Funde** sind, wie in „Niedersachsen" berichtet wird, bei Kanalarbeiten in jüngster Zeit gemacht worden. Bei den Ausschachtungsarbeiten des Kanals in Misburg bei Hamburg wurde ein Gräberfeld aus der Merowingerzeit bloßgelegt. Ueber hundert menschliche Skelette und vier Pferdeskelette kamen ans Licht; man fand bei den Ueberresten zwei lange Schwerter, eine Lanzenspitze aus Eisen, Pfeilspitzen, Eisenmesser, eine menschenähnliche Bronzeplatte, eine eiserne Schnalle u. a. Die Ausgrabungen werden unter sachverständiger Leitung des Hannoverschen Provinzialmuseums fortgesetzt. Beim Bau des Mittellandkanals wurden zwei Wohnstellen des vorgeschichtlichen Menschen der Eisenzeit mit zahlreichen Einzelfunden erschlossen, und zwar geschah dies bei der Anlegung des Anschlußkanals nach Sehnde. Das Hildesheimer Museum erhielt jüngst zwei Geweihstücke, ein Schulterblatt und eine Rippe eines riesenhaften Hirsches, auf den man beim Ausschachten des Wiesenmoores am Bruchgraben gestoßen war.

⊙ **Verhungert.** In Wien starb dieser Tage einer der bedeutendsten Vertreter der theoretischen Meteorologie, Dr. Max Margulis, der bahnbrechende Theorien über Sturm, Gewitter und Höhen aufgestellt hat, im 61. Lebensjahre an Hungerödem.

Hochschulnachrichten.

Von der Technischen Hochschule in München wurde auf einstimmigen Antrag der chemischen Abteilung der Chefchemiker der Höchster Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Dr. Deno Hemolle in Höchst, dem verdienstvollen Förderer der deutschen Teerfarben-Industrie, die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften Dr.-ing. ehrenhalber verliehen.

Mannheimer Frauen-Zeitung

Sollen die Hausfrauen sich organisieren?

Von Alice Friedemann.

Das Schwergewicht politischen Einflusses verschiebt sich mehr und mehr aus dem Bereich der Parteien in das der wirtschaftlichen Organisationen. Und das ist gut so! Der unselige Zustand der Verquickung von Weltanschauungs- und Wirtschaftsfragen wird dadurch hoffentlich ein Ende erreichen. Auf neuer Grundlage, die für alte Gegnerschaften keinen Raum mehr bieten, wird sich das neue Deutschland aufbauen. Liegt erst die Struktur des Wirtschaftslebens, von allen verfälschenden Tendenzen befreit, klar vor aller Augen, muß die Erkenntnis auch kommen, daß wir alle Glieder eines Körpers sind und selber Schaden leiden, wenn wir ihm den Dienst verweigern. Die Ablehnung, die unserer Arbeiter ausgestreckte Bruderhand an allen Grenzen findet, muß zuletzt doch die Ueberzeugung wecken, daß sie Wohlfahrt und Gedeihen nur in Gemeinschaft mit ihren Volksgenossen erringen können, wenn heute die Frage nicht überhaupt schon lautet: „Wie retten wir uns noch vor dem Untergang?"

Die Arbeiterschaft hat seit langem eine straffe Gliederung in ihren Gewerkschaften. Wie sie ihre Macht gebrauchen, spüren wir seit langem. Es heißt nun für das Bürgertum gleiche Zusammenfassungen schaffen, die in möglichster Wucht der Stimmenzahl sich den übermäßigen Forderungen von unten entgegenwerfen können. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit ist aber im Bürgertum noch nicht genügend verbreitet. Man war zu sehr an die Fürsorge des „Vater Staat" gewöhnt, als daß man so schnell eigene Initiative findet. Die stärkere Individualisierung und die Gewohnheit des freien Wettbewerbs steht dem Gefühl der Zusammengehörigkeit im Wege.

Auch die Frauen müssen der Entwicklung Rechnung tragen und zur Vertretung ihrer Belange als „Masse" vorzugehen lernen. Für die Mehrzahl der bürgerlichen Frauen kommt da in erster Linie der Eintritt in die Hausfrauenvereine in Betracht, die im Verband deutscher Hausfrauenvereine zusammengefaßt die Berufsorganisation der Hausfrauen darstellen. Die Möglichkeit deutschen Wiederaufbaus hängt nicht zum kleinsten Teile von der Einsicht und Tatkraft der Hausfrauen ab. Die Berufsorganisation der Hausfrauen nun setzt sich zum Ziele: der Arbeit der Frau in Haus und Kinderstube die Anerkennung als einer vollwertigen Berufstätigkeit zu verschaffen, anderseits aber auch die Frauen durch Schulung und Belehrung tüchtig und mit den wirtschaftlichen Zusammenhängen vertraut zu machen, damit sie der großen Verantwortung auch wirklich gerecht zu werden vermögen. Innerhalb der Ortsvereine sollen Erfahrungen ausgetauscht, Wünsche geklärt und Fühlung mit den Behörden genommen werden, vielfach bringt gemeinschaftlicher Warenbezug, der Austausch überzähliger Wirtschaftsgegenstände (Möbel, Geräte, Kindersachen) auch greifbaren Vorteil. Im weiteren Aufbau folgen Arbeitsausschüsse der Kreise, der Länder und des Reiche, innerhalb derer die Wünsche sich zu Vorschlägen verdichten, die der Gesetzgebung oder dem Wirtschaftsleben weitergegeben werden. Man denke an Nahrungsmittelgesetze, Hausangestelltenrecht und Eherecht, an technische Erleichterungen für die Haushaltführung, Wohnungsbau usw. Von der Zentrale zu den Gliedvereinen wiederum erstreckt sich die volkswirtschaftliche Aufklärung. Eine Hauptaufgabe der Hausfrauenorganisation wird die Erziehung zum Gemeinschaftsgefühl sein müssen, denn durch Solidarität allein kann Einfluß auf die Preisbildung gewonnen und der Wucher zurückgedrängt werden. Da aber liegt noch alles im Argen. Des weiteren käme direkte Fühlungnahme mit der Erzeugung in Betracht. Viele Aufgaben harren der Lösung und mancher eingeschlagene Weg mag noch nicht der rechte sein. Aber wir stehen ja erst am Anfang der Arbeit. Im Reichswirtschaftsrat darf die Berufsorganisation der Hausfrauen bereits in Gemeinschaft mit den anderen Berufsständen an der Lösung der wirtschaftlichen Probleme mithelfen. Doch ist es klar, daß sie auf wirklichen Einfluß erst rechnen kann, wenn die ganze Millionenzahl der Hausfrauen geschlossen hinter der Führung steht.

Die Zahl ist nun einmal der ausschlaggebende Faktor unserer Tage. Deshalb ist es dringend nötig, auch die als Zahl zu organisieren, die unserer Kultur bisher das Gesicht gegeben haben, damit sie nicht als einzelne im Strudel des Geschehens machtlos bleiben. Stoße sich niemand an der veränderten Form unseres Gemeinschaftslebens. Der Geistig-Reife wird zuletzt auch in den Organisationen die Führung gewinnen. Als Abseitssteher tut er sich wie dem Volksganzen gleicherweise Schaden.

Darum heraus, Ihr Hausfrauen, die ihr Meisterinnen Eures Faches seid, werdet Beraterinnen Eurer schwächeren Mitschwestern, helft nachdenken, wie man der heranwachsenden Jugend im verarmten Deutschland hauswirtschaftliche Schulung schafft, durchdachtes, nicht mechanisches Können! Seid Euch bewußt, daß die Zukunft des deutschen Hauses in Eurer Hand liegt. Der alte Vater Staat ist unwiderruflich tot, von „oben" haben wir nichts zu hoffen. Aus eigener Kraft innerhalb der Gemeinschaft durchzusetzen, was uns und der Familie frommt, ist unsere schwere, aber darum nicht weniger schöne Aufgabe. Nach ist der Weg nicht klar, nur das Ziel steht vor Augen: Die Hausfrau und Mutter in sicherer Beherrschung ihrer häuslichen Pflichten — sowohl der geistigen Leitung, wie auch des praktischen Könnens — die reife Staatsbürgerin, als Sonne und Kraftquell aller, die im Hause aus- und eingehen. Darauf laßt uns einander die Hände reichen und jede ihr Bestes tun zum Gelingen. Sei's auch nur durch die schlichte Beitragszahlung und das in Reih-und-Glied-Stellen als ganz bescheidene Nummer. Zahlen entscheiden, Geist ohne Gefolgschaft gleicht dem Feldherrn ohne Soldaten!

Darum, Hausfrauen, organisiert Euch!

Die Berufsorganisation der Hausfrauen.

Je mehr sich die wirtschaftlichen Probleme und Fragen in diesen Tagen steigender wirtschaftlicher Not im Mittelstande, in den Vordergrund des allgemeinen Interesses schieben, je mehr wird sich auch die Erkenntnis Bahn brechen von der Notwendigkeit des Zusammenschlusses, der Interessenvertretung, der Notwehr der Hausfrauen gegen die Entwickelungsformen im Wirtschaftsleben, die die Existenzmöglichkeit des Einzelnen wie der Familie bedrohen. — Es ist an dieser Stelle bereits auf die Berufsorganisation der Hausfrauen hingewiesen, auf den „Verband der Hausfrauen-Vereine in Deutschland" (Hamburg) wie auf die Zentrale der Hausfrauen-Vereine Groß-Berlin."

Immer wieder muß darauf gedrungen werden, daß jede Hausfrau im Reich sich der Berufsorganisation als Mitglied anschließt, müssen die Frauen erkennen, daß nur durch die Macht der Zahl im Wirtschaftskampfe etwas zu erreichen ist.

Die Verbindung zwischen Behörden- und Hausfrauen-Organisation ist hergestellt, die Berechtigung der Mitberatung, der Vorbringung von Anträgen und Vorschlägen, des Hinweises auf unerträgliche Mißstände, Belastungen oder drohende Gefahren wurde den Vertreterinnen der Hausfrauen zugestanden von städtischen und staatlichen Regierungsstellen. — Delegierte der Hausfrauen von Nord- und Süddeutschland wurden in den Reichswirtschaftsrat berufen. Die Erfolge der Führerinnen sind nach vierjähriger tapferer Arbeit überraschend und erfreulich, aber die Gefolgschaft, die mitkämpfenden Bataillone, das Heer der Frauen, das hinter ihnen stehen müßte, — fehlt. Immer wieder muß es gesagt werden, so beschämend es ist. Doch muß es jeder halbwegs orientierten Frau einleuchten, daß alles auf die Stärke der Gefolgschaft ankommt, die vertreten werden soll. Wieder und wieder wird den Delegierten von den Vorsitzenden der Konferenzen die Frage gestellt: Wieviel organisierte Hausfrauen vertreten Sie? Wieviel Mitglieder zählt Ihr Verband?

Trotz der stetig wachsenden Anzahl der neu begründeten Hausfrauenvereine in den Städten, die dringenden Anforderungen entsprechen, die dem großen Verbande der Hausfrauenvereine Deutschlands in Hamburg angeschlossen sind, der die „Berufs-Organisation" der Hausfrauen darstellt — ist die Mitgliederzahl noch immer viel zu gering. Während in Oesterreich, das 1913 vorangeht mit der Gründung des Hausfrauen-Verbandes, die Zahl der sich organisierenden Hausfrauen sogleich auf 300 000 stieg, sind im Deutschen Reiche noch nicht 200 000 Hausfrauen Mitglieder des Verbandes. Noch immer bedeutet es allzu vielen Frauen nur eine „Vereinsmitgliedschaft" mehr, machen sie ihren Eintritt von greifbaren Augenblicksvorteilen billiger Einkäufe, Angestellten-Vermittelung, Lehrstunden-Teilnahme, von ganz persönlichen Interessen abhängig. Heutzutage aber sollte auch der Mehrzahl der Frauen die Erkenntnis aufgehen, daß das persönliche nur durch das allgemeine Interesse gefördert wird. Daß nicht der Einzelne, sondern nur die Körperschaft, die Organisation, etwas erreicht durch ihre Vertreter und Delegierten. Trotz aller gesprochenen und geschriebenen aufklärenden Worte, trotz aller Erfahrungen in den letzten sechs Jahren, ist die Zahl der Frauen noch immer allzu groß, die nicht begreifen, daß das kleine Räderwerk ihres Haushalts zur großen Maschinerie des Staatshaushaltes untrennbar gehört. Noch immer empfinden sie die Verpflichtung zur Erhaltung und Ausnutzung der Werte nicht nur im persönlichen und Familieninteresse, sondern als staatsbürgerlich verantwortliche Aufgabe, nicht stark genug. Als „organisierte Hausfrauen", die sich als Berufsfrauen empfinden, die Rechte als Verbraucherinnen geltend machen, aber auch Verpflichtungen gegenüber der Volksernährung anerkennen. — wird den Frauen die weitragende Bedeutung einer vernunftgemäßen Volkswirtschaft in dieser harten Zeit immer mehr aufgehen. Werden immer breitere Volksschichten anerkennen, daß alle hauswirtschaftliche Arbeit im Interesse der Allgemeinheit gelernte Arbeit ist und sein muß, daß die Forderung des Verbandes der Hausfrauenvereine, der Berufsorganisation der Hausfrauen, nach obligatorischer hauswirtschaftlicher Ausbildung jedes deutschen Mädchens allem voranzusetzen ist.

Wie völlig Deutschlands Zukunft von den Ernährungsfragen abhängt, von der Einsicht der Erzeuger wie der Verbraucher, von der Vermeidung jeglicher Vergeudung, darüber gaben die Verhandlungen und Vorträge während des Aerzte- und Naturforschertages in Nauheim im September eindringlichen Aufschluß. Wie sehr „das Ernährungs- und Erhaltungsproblem auch ein sittliches Problem, d. h. ein Willensproblem" ist, wurde von allen Gelehrten betont, ebenso wie die Bedeutung der „Neuen Wege der Lebensmittelchemie". Die neugeistige Hausfrau aber muß nach jeder Richtung hin Schülerin und Helferin der Wissenschaft sein, sie muß sich durchdringen lassen von der hohen Bedeutung ihres Berufes, ihrer kleinen Alltagsaufgaben, sie muß sich als Glied fühlen einer großen Berufsorganisation, die ein mächtiger Faktor ist im Leben der Nation. — Bei der Gründung des Hausfrauenbundes in Deutschland setzte ich über meinen ersten Werberuf: „Der Verband der Hausfrauen — eine werdende Großmacht". Stärker und eindringlicher wiederhole ich diesen Wunsch und diese Hoffnung nach fünf Jahren des Bestehens und der ehrlichen Arbeit des Verbandes, — der Verbände, denn von größter Bedeutung ist der Schwestern-Verband. Der „Reichsverband der landwirtschaftlichen Hausfrauen", die auf ihrer Tagung in Hildesheim ebenfalls den Weckruf ertönen ließen zur Mitarbeit der Landfrau am öffentlichen Leben, die Notwendigkeit ihrer Berufsausbildung in allen Schichten der Bevölkerung betonten, von der „einfachsten Tagelöhnerin bis zur hochstehenden Gutsfrau". — In manchen Provinzen ist es bereits erreicht, daß Landfrauen Mitglieder sind des Beirates der Landkreis- oder Bezirksämter. — Die praktische Durchführung der „Mädchenbildungsschule auf dem Lande", der Ausbildung „hauswirtschaftlicher Lehrlinge" — gilt auch dem Verbande landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine als wichtigste Forderung. Diese Forderungen beider Verbände können nur durch neue gesetzliche Bestimmungen erreicht werden. An diesen mitzuarbeiten, da es sich ja um ihre Lebensinteressen handelt, ist den Hausfrauen zugesagt, die Wege dazu sind gewiesen und gebahnt. Die Vertreterinnen sind ernannt. Sie blicken sich mahnend, werbend, dringend rufend um nach der Gefolgschaft.

Mehr noch als bisher müssen die Frauenausschüsse der politischen Parteien die Vorbereitung für die Berufsorganisation der Hausfrauen auf ihr Programm setzen, denn die Bedeutung aller Fragen und Probleme, für deren Lösung die Berufsorganisation auf volkswirtschaftlichem Gebiete eintritt, ist gerade den politisch orientierten Frauen ja durchaus bewußt.

Wie sie sich zielbewußt und erfolgreich im Vorjahre einsetzten für die Reichs- und Landtagswahlen, so mögen die Frauen-Ausschüsse der politischen Parteien jetzt die Vorbereitung aufnehmen für die Berufsorganisation der Hausfrauen, damit möglichst bald die Zahl ihrer Mitglieder ihrer Bedeutung entspricht.

Luise Marelle,
Vorsitzende der Propaganda-Kommission der Zentrale Berlin

Ein vernachlässigter Beruf.

Von Margarethe Gontard-Schuck, Lehe.

Millionen des Volksvermögens gehen durch die Hände der Frauen. Nahrung, Kleidung, kurz die gesamte Wirtschaftsführung verschlingt ungeheure Summen, und Hunderttausende könnten von diesen Millionen gespart werden, wenn die Frauen für den Beruf der Gattin und Mutter — der ja in Wirklichkeit der einzig richtige für sie ist — gut vorbereitet würden.

Wir sind heute fast durchweg überzeugt, daß unsere Töchter so ausgebildet werden müssen, daß sie eventuell auf eigenen Füßen stehen können. Nur dafür sorgen wir nicht, daß sie für den Beruf, den die weitaus größte Zahl aller Frauen ergreift, genügend ausgebildet werden. Für die Ehe ist auch das dümmste weibliche Wesen klug genug. Ohne jede Vorbildung schließen sie den Bund fürs Leben.

Es ist trostlos zu sehen, wie gerade in unserer Zeit, wo so ungeheuer Wichtiges von einer geordneten, richtigen Führung des Haushalts abhängt, tausende junger Mädchen den verantwortungsvollen Schritt tun, ohne sich auch nur im geringsten der Aufgabe bewußt zu sein, die sie übernehmen.

Es ist deshalb die wichtigste Forderung der Stunde, die jungen Mädchen für den Beruf richtig zu erziehen, den achtzig von hundert ganz sicher einmal ergreifen werden — den Beruf einer Hausfrau und Mutter. Denn die Ehe ist wirklich ein Beruf, sogar der höchste und heiligste unter den Frauenberufen. Mit offenen Augen und frohen, gesunden Sinnen sollte jedes junge Mädchen in die Ehe gehen. Eine wirklich tüchtige, gut vorgebildete Frau kann dem Manne das sein, was er von der Gefährtin erwarten darf. Sie wird ihm die Achtung abgewinnen, die sie beanspruchen kann.

Eine solche Frau wird auch nie die Sklavin des Haushalts, sondern seine Herrin sein. Sie wird die ebenbürtige Gefährtin des Mannes sein, dessen Einkommen sie durch Klugheit und Umsicht verdoppelt. Sie wird so am ehesten die Ehescheu des Mannes besiegen.

Das Volk der Treue.

Von Dr. Elle Mensch.

Wie sind wir Deutsche eigentlich dazu gekommen, uns das Volk der Treue zu heißen, die beiden Begriffe „deutsch" und „treu" gleichsam als Einheit zu empfinden? Unsere jüngste Vergangenheit weist so unerhörte Treubrüche und Gesinnungsumkrempelungen auf, daß unser Konto vor dem Tribunal der Weltgeschichte damit reichlich belastet erscheinen dürfte. Aber auch wenn wir in die Vergangenheit zurückgehen, treffen wir an den entscheidenden Wendepunkten unseres Volkslebens Beispiele und krasse Fälle von Verrat und Treulosigkeit, einsetzend mit der verruchten Ermordung Arminis und sich hinzieh-end durch die mittelalterlichen Begebenheiten bis in unsere Tage.

Also tischen uns wohl die Dichter Lügen auf, wenn sie singen von dem Land, „wo Treue hell vom Auge blitzt und Liebe warm im Herzen sitzt"? O nein, es sind keineswegs Lügen. Es sind die Ueberzeugung und der Glaube, zu welchen der Deutsche sich in höchsten und besten Augenblicken seines Daseins emporwagt, daß nur die Tugend der Treue ihn zu einem Adelsmenschen umschaffen kann. In Wirklichkeit bewegt er sich keineswegs immer in der Betätigung dieser Tugend, aber sie schwebt ihm als Ideal vor.

Kein Volk empfindet diesen Zug, diese Sehnsucht nach Treue, Hingabe und Opfertod so stark in sich wie das deutsche. Und deshalb werden unsere Dichter nicht müde, diesen tiefsten und besten Instinkten, die vorhanden sind, mögen wir sie auch noch so oft verraten, Ausdruck und Stimme zu leihen. Durch diesen ausgeprägten Willen zur Treue unterscheidet sich der Deutsche von vielen anderen Nationen, denen es noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen ist, trotz aller Völkerbundsphrasen, daß man Wort und Treue halten muß, dem Freund wie dem Feinde.

In einem politischen Blatt stand neulich zu lesen: „Wenn wir Deutsche das auch gelernt hätten (nämlich nur den Geschäftsvorteil ins Auge fassen) und nicht soviel auf militärische Ehre und Treue gegeben hätten, ginge es uns vielleicht besser im Lande unserer Väter." Nein, und abermals nein! Wir wollen unser Erstgeburtsrecht im Lande des Ideals nicht hingeben. Durch seinen Treuwillen kann sich unser Volk, seine Auslese, einzig und allein in seinem wahren Wesen behaupten und durchläutern.

Solange noch die Lieder der Treue auf unseren Lippen und in unseren Herzen kräftig bleiben, haben wir noch nicht vergessen, worauf des Lebens echter Wert beruht, sind wir noch fähig geblieben, es von innen heraus zu erneuern.

Frauen von heute.

Von Erich Hermann Meyer-Berlin.

Ohne in den Verdacht der Prüderie zu geraten, darf man wohl behaupten: Das weibliche Geschlecht von heute ist selbstbewußter, freimütiger geworden. Diese Beobachtung macht man täglich in der Gesellschaft, im Theater und auf der Straße. Geht man den Gründen dieser auffälligen Veränderung fraulichen Wesens nach, dann denkt man an den vermehrten Zugang der Frauen zu den männlichen Berufen, an die allgemeine Gefühlsvergröberung der Menschheit durch den Krieg und schließlich an den jeweiligen Männermangel.

Und die Frauen von heute sind nicht nur freimütiger, sie sind auch aufdringlicher geworden. Das soll im großen und ganzen kein Vorwurf sein. Es erklärt sich vielmehr als die natürliche Folge des männermordenden Krieges. Was der Mann an dieser Erscheinung jedoch bemängelt, das ist die Art ihres Auftretens: Denn mehr als bislang und häufiger als es der Natur dienlich ist, greift die heutige Frau zu Schminke und Brennschere, zu Wimpernruß und Lippenstift. Sie verschönert sich nicht durch irgendwelche diskret angewendeten Hilfsmittel, nein, sie verhäßlicht, ja, verschandelt sich durch leichtfertige Uebertreibung.

Auch ihre Kleidung ist auf den Mann zugeschnitten. Grobe Dekolletierung, durchsichtige Stoffe, hohe Stöckelschuhe und raffinierteste Herausarbeitung der Figur sollen Eindruck schinden. Ebenso verhält es sich mit dem Benehmen. Man wartet nicht mehr darauf, umworben zu werden, sondern greift zu auffälliger Selbstempfehlung. So sah ich neulich an einer Straßenbahnhaltestelle eine junge Dame öffentlich rauchen . . . Schade, daß ich im Augenblick keine Zigarette besaß. Wie gern hätte ich um Feuer gebeten. — Zum Scherz natürlich, denn eine ernsthafte Werbung wird jene Dame auf eine Bekanntschaft hin wohl selbst nicht erwartet haben.

Aehnliches erlebte ich vor kurzem in der Gesellschaft. Erklärte da ein junges Mädchen nach dem Kaffee, es liebe den Alkohol . . . Alles lachte. Darauf versicherte die Dame ärgerlich, es sei ihr durchaus Ernst mit dieser Behauptung. Sie liebe den Alkohol nun einmal und wüßte nicht, aus welchem Grunde sie aus ihrer Leidenschaft ein Hehl machen solle. (!) Und über was für heikle Dinge darf man heute mit seiner Tischdame schon reden. Es gibt einfach kein Thema, das verboten wäre. Und je freier, desto besser. Nicht?

Zahlreiche Dokumente für diese Meinung bringen die Liedertexte unserer Operetten. Den ominösen Vers: „Wer ist heut noch mein Kavalier?" singt heute jede anständige Stenotypistin. Sie singt ihn unter Freundinnen, summt ihn im Café und im Kreise ihrer hausbackenen Familie. Niemand stört es. Man findet eben nichts dabei. —

Aber ob das praktisch ist? Ob es wirklich der Empfehlung dient? . . . Was schätzt denn der Mann, der eine Lebensgenossin sucht? Schätzt er an seiner Zukünftigen die Gewandtheit des öffentlichen Auftretens? Oder die — als Trick — oft nur Schau getragene und schlecht gespielte Burschikosität in Heiratsfragen? Oder das krampfhafte Bestreben eines Mädchens, es den Männern gleichzutun in allem?

Nein, nein, meine Damen, wir Männer suchen noch immer Zurückhaltung bei Ihnen und die Bereitwilligkeit, sich unterzuordnen (doch haben Sie keine Sorge, die Tyrannen unter uns sind ausgestorben), und was wir noch suchen, das ist die Treue und jene selbstlose Hingabe an die Familie, die wir höher schätzen als einen Beutel Geld. Das ungefähr sind die Eigenschaften, die ein trautes Heim gewährleistet. Und auf das kommt es an.

Deshalb, auch Ihr Frauen von heute, wollt Ihr an den Mann kommen, um ihn und Euch glücklich zu machen, dann werdet bescheiden, wie es Eure Mütter waren, als die Väter um sie freiten. Denn Zurückhaltung ist Anmut und Anmut der sicherste Schlüssel zur Brautkammer.

Frauenberufe.

Frauen in Landwirtschaftskammern.

In seiner Rede zum Entwurf eines neuen Landwirtschaftskammergesetzes hat der demokratische Abg. Dr. Schreiber-Halle in der preußischen Landesversammlung die Frage erörtert, ob man nicht den landwirtschaftlichen Hausfrauen eine besondere Vertretung einräumen müßte. Er wies darauf hin, daß es wohl kaum einen Beruf gibt, in dem die Hausfrau, die im Beruf mitarbeitet, eine so selbständige Stellung hat, wie gerade in der Landwirtschaft. Geflügelzucht, überhaupt Kleintierhaltung, Gärtnerei und Milchwirtschaft sind u. a. die besonderen Arbeitsgebiete der Bäuerin, auf denen sie vielfach nahezu selbständig tätig ist. Es sei daher durchaus nötig, daß die landwirtschaftlichen Hausfrauen in der Organisation der Landwirtschaftskammern zur gebührenden Geltung kommen. Da nun bei dem vorgeschlagenen Wahlrecht die Befürchtung besteht, daß die Landfrauen nicht zu ihrem vollen Rechte kommen, so empfahl Dr. Schreiber zu erwägen, ob nicht in Form einer Sondergruppe oder einer Sonderfachkammer den Landfrauen die Möglichkeit gegeben werden soll, ihre Wünsche und Interessen angemessen zu vertreten. Dr. Schreiber betonte auch, wie gerade die Landfrauen sich während des Krieges so ganz besonders bewährt haben, wie sie vielfach unter den unendlich großen Schwierigkeiten der Kriegswirtschaft die Betriebe selbständig geleitet und aufrecht erhalten und der Allgemeinheit damit außerordentliche Dienste geleistet haben.

Für unsere Hausfrauen.

Pfannkuchen. Zutaten: 250 Gr. Mehl, ½ Päckchen von Dr. Oetker's „Backin", ½ Päckchen von Oetker's Eiweißpulver, Salz und Milch.

Zubereitung: Das mit dem Eiweißpulver gesiebte und gemischte Mehl rührt man mit der Milch glatt an und salzt nach Geschmack. Kurz vor dem Backen gibt man das „Backin" hinzu und bäckt die Kuchen in einer Pfanne auf beiden Seiten schön braun. K194

Literatur.

Das „Favorit-Handarbeits-Album" der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N. 6, ist ein willkommener Berater und Helfer für fleißige Frauenhände, der alle Empfehlung verdient. Die Auswahl an praktischen und künstlerischen Handarbeiten ist überaus groß; die Techniken für die Wiedergabe der reizvollen Muster im allgemeinen sehr einfach, Zeit und Material sparend. Des weiteren gibt die Eigenart, daß zum bequemen Nacharbeiten aller Vorlagen Favorit-Handarbeitsmuster (Aufplättmuster) käuflich sind, dieser reichen Vorlagen-Sammlung einen besonderen praktischen Wert.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

5. Deutscher Bankiertag.

Auf der Tagesordnung der Nachmittagssitzung stand das Thema:

Die Anforderungen der heutigen Volkswirtschaft an die deutschen Effektenbörsen,

worüber zuerst Bankier Edlen von der Planitz i. Fa. F. W. Krause u. Co. referierte.

Der Vortragende schilderte zunächst die Tätigkeit der deutschen Effektenbörsen während des Krieges am Beispiel der Berliner Börse. Dort hatte sich nach der am 5. August 1914 endgültig erfolgten Schließung des offiziellen Verkehrs ein freier Handel entwickelt, der mit der Zeit große Ausdehnung annahm und schließlich alle Bankkreise einerseits, wie andererseits alle Effekten umfaßte. Das vom Bundesrat erlassene Kursveröffentlichungsverbot änderte wenig an diesem Zustande. Am 3. Dezember 1917 wurde die offizielle Notierung der Dividendenwerte im Kassahandel wieder aufgenommen, der die festverzinslichen Werte erst am 1. September 1919 folgten, während ein Terminhandel noch nicht stattfindet.

Nachdem der Redner das Wirken der Devisenzentrale gestreift hatte, besprach er die Entwicklung der Kurse während der Kriegszeit mit ihren Gründen und ging dann nach Erwähnung der verschiedenen Stützungsversuche zu einer kurzen Schilderung des politischen und Wirtschaftszustandes der Nachkriegszeit über, um den Baugrund zu zeichnen, auf welchem sich das Gebäude der neuen deutschen Wirtschaft erheben soll, und die Mitwirkung der Effektenbörsen hierbei darzulegen.

Von der allgemeinen Aufgabe der Effektenbörse, den Markt zu bilden, auf dem sich Geld und Geldbedarf in Nachfrage und Angebot von Effekten treffen, und so in erster Linie als preisfeststellendes Organ zu wirken, daneben durch eigene Spekulation in die Preisbildung einzugreifen, wurde der Hörer in die Sonderaufgaben eingeführt, die unser Wirtschaftszustand den deutschen Effektenbörsen für die nächste Zukunft zuweist. Um hier Stichworte zu nennen: Riesenhafte industrielle Bedürfnisse neben gleich hohem Geldbedarf von Reich, Ländern und Kommunen, welch letzterem im Gegensatz zur Industrie ausländisches Geld nicht zu Gebote steht. Keine Investierung in deutschen Kolonien oder in neuen Auslandswerten, dagegen Belebung des Baumarkts, Stärkung der ländlichen Genossenschaften, Stützung der Siedlungsgesellschaften.

Demnächst warf der Vortragende die Frage auf: Wie kann die Börse ihren Aufgaben gerecht werden? Er zeigte, wie das alte Schutzprinzip, dessen Objekt früher der einzelne gewesen sei, jetzt zum Schutz der Allgemeinheit, der Gesamtwirtschaft, Anwendung finden müsse, schilderte die Notwendigkeit eines breiten, leistungsfähigen, nicht auf ungesundem Kredit aufgebauten Marktes, der Fernhaltung unberufener Elemente und untauglicher Papiere sowie der Anwendung richtiger Handelsformen und ging dann zu Einzelheiten über:

Es wurden die Zulassung zum Börsenbesuch ebenso erörtert wie die Spekulation Angestellter, die Börsendisziplin wie die Staatsaufsicht, die Zulassung von Wertpapieren, wobei die kleinen Aktien und die Vorzugsaktien mit Mehrstimmrecht einen breiteren Raum einnahmen, und schließlich die Handelsformen. Der Vortragende bekannte sich als Anhänger des Einheitskurses im Kassahandel, der aber die in der Kriegszeit eingeführten variablen Kurse bis zur Wiederaufnahme des Terminhandels in Effekten beibehalten zu sehen wünschte. Bei letzterem besprach der Vortragende einige Gründe für und wider die Wiederaufnahme, ließ aber die Frage offen, während er sich über den Terminhandel in Devisen mit Rücksicht auf seinen Korreferenten, der dieses Problem eingehend behandelte, gar nicht aussprach, nur der Auffassung Ausdruck gab, daß bei Einführung eines Zeithandels in Devisen die Effekten unmittelbar zu folgen hätten, weil sonst die Mark noch mehr als bisher zur Spielmarke der ganzen Welt würde.

In der Schlußbetrachtung stellte er die Forderung auf, daß alles zu vermeiden sei, was die Tätigkeit der Börse erschweren könne, und äußerte sich in diesem Zusammenhange über die öffentliche Finanzwirtschaft und die Kapitalfeindschaft, die in der Steuergesetzgebung und den Sozialisierungsbestrebungen Ausdruck finde. Er war der Ansicht, daß ein gerechter Ausgleich zwischen Arbeitsverdienst und Kapitalrente gefunden werden müsse, ohne der privatkapitalistischen Wirtschaft, deren Organ die Börse ist, das Todesurteil zu sprechen, und daß Deutschlands Wirtschaftslage Versuche wie die Sozialisierung verbiete. Andererseits verlangte er von der Börse, daß sie in hohem Verantwortungsgefühl gegen die Allgemeinheit ihre Aufgaben erfülle.

Als zweiter Referent sprach Herr Kommerzienrat E. Belt v. Speyer i. Fa. Lazard Speyer-Ellissen in Frankfurt a. M.

Es handle sich nicht um eine Darlegung der Wünsche der Börse, sondern um das, was die heutige deutsche Volkswirtschaft von den Effektenbörsen erwartet, was sie erwarten kann und inwieweit die Börse den berechtigten Erwartungen entspricht.

Daß bei einer so komplizierten Einrichtung, als welche sich das „Effektenbörse" genannte Wirtschaftsinstrument darstellt, auch Schattenseiten vorhanden sind, muß mit in den Kauf genommen werden; aber um diese, wie z. B. Spekulationen Unberufener, besonders der Bankangestellten, zu bekämpfen, soll man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten, indem man dem legitimen Handel Zwang antut. Damit würde der Volkswirtschaft der schwerste Schaden zugefügt.

Bedauerlich ist, daß in letzter Zeit manche Kreise die Börseneinrichtungen benutzten, um durch den Verkauf von deutschen Effekten und Ankauf von fremden Devisen den Kurs der Mark im Ausland herabzumindern, wodurch sie gleichzeitig den Wert des ihnen etwa noch verbleibenden Markvermögens verringern. Doch darf der Einfluß derartiger Devisen-Spekulationen auf die Bewertung der Mark im Auslande nicht überschätzt werden.

Der Redner ging sodann zur Erörterung des Devisengeschäftes über.

Die Verhältnisse auf dem Devisenmarkt führten im Januar 1916 dazu, den gesamten Devisenhandel, der noch übrig geblieben war, unter Kontrolle zu nehmen. Dies geschah durch die Einrichtung der Devisen-Zentrale.

Diese straffe Kontrolle und Zentralisation des Devisenhandels war eine für Deutschlands Lage im Weltkriege höchst weise Maßregel, die aber nach Abschluß des Waffenstillstandes und Neubeginn des Verkehrs mit dem Auslande für Industrie und Handel unerträglich wurde. Die Ansicht, daß der hohe Preis ausländischer Wechsel und Geldsorten auf inländischer Spekulation, Hamstern u. dergl. mehr beruhe, ist eine Verkennung von Ursache und Wirkung. Daß in Devisen von unberufener Seite, d. h. solcher, deren Devisen-Käufe und -Verkäufe nicht auf legitimen Geschäften, auf wirtschaftlichen Vorgängen beruhen, spekuliert wird, kann nicht bestritten werden. Die Hauptwirkung der Spekulationen auf dem Kassa-Devisenmarkt ist demnach eine sehr unerwünschte Akzentuierung der Kursschwankungen. Die gegenwärtig so unglückliche Gestaltung des Markkurses im Ausland liegt an dem Versailler Frieden, dem kranken deutschen Wirtschaftskörper, der Finanzpolitik Deutschlands in den letzten Jahren des Krieges, an dem bisherigen Nichteinzug der gesetzlich beschlossenen Steuern und der andauernd gewaltig steigenden Inflation unserer Geldzeichen, jedoch nicht an der Freiheit des Devisenmarkts oder an inländischen Spekulationen auf diesem. Es ist selbstverständlich, daß wegen der Gefahr der Steuerflucht, der Verschiebungen von Kapital ins Ausland, der Verhinderung der Einfuhr von Luxuswaren, Verschleuderung von notwendigen Gütern ins Ausland die Kontrolle über die Kapital- sowie auch über die Waren-Ein- und Ausfuhr fortgeführt werden muß.

Zur Vermeidung der Devisenschwankungen wird vielfach der Devisentermінhandel vorgeschlagen. Der ungeheure Vorteil des Termingeschäfts in Devisen für den Warenhändler ist so in die Augen springend, daß im Prinzip über die Nützlichkeit für Industrie und Warenhandel kein Zweifel bestehen kann. Jedenfalls kann der Devisen-Terminhandel zur Sicherung gegen übergroßes Risiko dienen. Als Allheilmittel darf man sich den Terminmarkt selbstverständlich auch nicht vorstellen. Das Termingeschäft hat bereits seit einigen Monaten in unoffizieller Weise eingesetzt, während bis ins Frühjahr des Jahres der Devisenhandel hauptsächlich im Kassageschäft bestand. Der inoffizielle Terminhandel kommt aber nur einem kleineren Kreise von Interessenten zugute und hat den Nachteil der Unkontrollierbarkeit seitens der Industrie und des Warenhandels. Im Prinzip wäre es daher wünschenswert, wenn der offizielle Devisen-Terminhandel eingeführt werden könnte.

Die Hauptgefahr für den Bankier besteht jedoch darin, daß er bei der amtlichen Notiz gezwungen ist, als „Aufgabe" alle an diesem Handel beteiligten Firmen anzunehmen, während er bei inoffiziellem Handel die Wahl hatte, bei einer ihm nicht zusagenden Adresse sich des Abschlusses zu enthalten. Sodann würden die Banken auch bis zu einem gewissen Grade gezwungen, mit allen ihren Warenkunden auf Grund der amtlichen Notierungen Devisentermingeschäfte abzuschließen, während sie bisher auch ihren eigenen Kunden gegenüber wählerischer sein konnten. Ferner wären die Firmen, die sich der Devisenarbitrage mit dem Ausland widmen, mehr oder weniger genötigt, Orders für Termin-Devisen vom Auslande anzunehmen und infolgedessen Devisenterminengagements mit dem Auslande einzugehen, deren Abwicklung bei möglichen politischen oder wirtschaftlichen Zwischenfällen erschwert werden konnte. Zur Ausschaltung der Gefahren hat man in Berlin die Gründung einer Liquidations- und Garantiekasse geplant, die zwar nur mit einem kleinen Kapital ausgestattet werden soll, ir die aber die Mitglieder Garantie-Einzahlungen nach einer bestimmten Norm, der Höhe ihrer Devisen-Umsätze entsprechend, zu leisten hätten. Erwähnt sei noch, daß in Frankfurt a. M. ebenfalls Beratungen gepflogen wurden, und daß die Frankfurter Bank eingewilligt hat, bei eventueller Einrichtung einer Liquidationskasse in Frankfurt derenGeschäfte zu führen.

Anders als am Devisenmarkte liegen die Dinge bei dem Geschäft in fremden Banknoten u. Zinsscheinen. Das ist der Spekulationsmarkt des sogenannten kleinen Mannes. Hier betätigen sich auch vielfach unlautere Elemente. Gerade bei lebhafteren Schwankungen der Valuten schießen die Kurse der Noten häufig über die der Devisen hinaus oder werden unter sie hinuntergedrückt.

Zum Schluß meinte der Redner, daß die deutsche Volkswirtschaft Grund hat, mit den Leistungen der deutschen Effektenbörsen in den letzten Jahren zufrieden zu sein. Gewiß zeigen sich hier und da Exzesse in irgend einer Richtung, und Verfehlungen einzelner gegen die Volkswirtschaft kommen vor, aber das Fundament unseres Bank- und Börsenwesens ist gesund. Einen Beweis dafür bietet die geringe Zahl von Zahlungsstockungen oder finanziellen Schwierigkeiten, in die seit Kriegsausbruch Firmen und Personen geraten sind, die zu den Bank- und Börsenkreisen zu zählen sind. Die deutsche Bankwelt trägt durch ihre Intelligenz und Solidität, die deutschen Effektenbörsen tragen durch ihren guten Ruf, den sie im Ausland genießen, wie durch ihre Leistungsfähigkeit dazu bei, Deutschland aus seiner Not mit der Zeit herauszuführen.

*

Rheinschiffahrt.

Man schreibt uns: Der Wasserstand des Rheines ist auch in der letzten Berichtswoche täglich zurückgegangen. Die Schifffahrt war daher sehr gehemmt. Im Gebirge, hauptsächlich in Salzig und St. Goar mußte fast sämtliche dort von den Ruhrhäfen eintreffenden Schiffe aufgeleichtert werden. Das Schiff, welches beim Binger Loch gesunken war, konnte am Sonntag mittag entfernt werden, so daß die Fahrt durch das Binger Loch wieder frei ist. Trotzdem bieten sich der Beförderung der Schiffe bei dem immer weiter zurückgehenden Wasserstand durch das Gebirge größere Schwierigkeiten.

Auch die Fahrt von Mannheim nach dem Oberrhein ist in den letzten Tagen schlecht geworden, hauptsächlich bei Mechtersheim treten der Schiffahrt große Schwierigkeiten zutage. Hier haben sich eine größere Anzahl Schiffe bereits festgefahren und konnten nur durch große Aufwendungen wieder frei geturnt werden. Die Schiffe müssen auf einen Tiefgang von nur 1.40 m nach dem Oberrhein befördert werden, so daß die Fahrt nach dem Oberrhein fast gänzlich unrentabel geworden ist.

Die Frachten sind in Anbetracht des Kleinwasserstandes und der allgemeinen Stockungen neuerdings in die Höhe gegangen. Es wurden bezahlt für Rheinkähne pro Tonne und Tag 50—60 Pfg. In holländischer Miete wurde zu 5—6 cents pro Tonne und Tag abgeschlossen. Die Schlepplöhne nach dem Oberrhein wurden zuletzt mit M. 20 pro Tonne nach Karlsruhe und mit M. 45—46 pro Tonne nach Straßburg notiert. Ab Ruhrhäfen wird ein Schlepplohn von M. 35 pro Tonne bezahlt. Der Talschlepplohn wird noch wie seither mit 300% Zuschlag zum Normaltarif notiert. Es mangelte in den letzten Tagen an Schleppkraft.

Der Schiffsverkehr in Mannheim ist zurzeit noch außerordentlich ruhig; es befinden sich in den hiesigen Häfen so wenig Schiffe, als selten zuvor in den letzten Jahren.

Neckar-Schiffahrt. Die Schiffahrt auf dem Neckar ist wegen Kleinwasser vollständig eingestellt.

Licht- u. Kraftversorgung Wiesloch, e. G. m. b. H. Ueber den kürzlich mit der Oberrheinischen Elektrizitäts-Gesellschaft abgeschlossenen Kaufvertrag werden jetzt Einzelheiten bekannt. Die neugegründete Wieslocher Gesellschaft hat das Stromnetz und die sonstigen Einrichtungen, soweit sie zur Versorgung des Wieslocher Bezirks gehören, für 2 Mill. M übernommen. Genossenschafter sind die 27 Gemeinden des Bezirks, die durch das Netz mit Strom versorgt werden, darunter auch die Stadt Wiesloch. Soweit sie noch nicht Genossenschafter sind, steht jetzt die Beteiligung zur Sprache. Auch der Bürgerausschuß in Wiesloch wird darüber in den nächsten Tagen zu entscheiden haben.

Eisenhüttenwerk Thale A.-G., Thale. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, hat sich die Eisengroßhandlung Albert Ottenheimer in Köln einen größeren Besitz an Aktien des Eisenhüttenwerkes Thale A.-G. in Thale a. H. gesichert.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 27. Okt. Das Geschäft war heute in Aktien der Unionwerke besonders lebhaft. Der Kurs dieser Aktien stellte sich auf 228 bez. und G. Auch Dinglersche Maschinenfabrik wurden in größeren Beträgen zu 225% gehandelt, ferner Rhein. Creditbank-Aktien zu 154% und Freiburger Ziegelwerke zu 147%. Benz niedriger, 227 G., 230 B., ebenso Waggonfabrik Fuchs 508 G. und Portland-Cementwerke Heidelberg 275 G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 27. Okt. (Drahtb.) Abendbörse. Die neue Befestigung, die wieder eingetreten ist, überschritt im Abendverkehr die höchsten Tagesnotierungen. Es zeigte sich, daß die Spekulation wieder zu Deckungskäufen schritt, wodurch ganz besonders der Montanaktienmarkt durch große Kurssteigerungen bedacht wurde. Es schwankten die Kurssteigerungen zwischen 5 bis 30%. Bevorzugt waren besonders Buderus, Laurahütte, Mannesmann, Harpener, Aschersleben wurden bei großen Käufen bis 517 bezahlt. Von Elektrowerten waren neben AEG., Bergmann auch Schuckert gefragt und höher. Deutsch-Uebersee 1120, an der Nachbörse 1125, gewannen 45%. Am Markte der chemischen Werte zogen Th. Goldschmidt an 425, auch Rütgerswerke 392 fest. Der Einheitsmarkt war fest und es überwogen wieder die Kurssteigerungen. Spiegel und Spiegelglas 549.50 stellten sich 9½% höher, Metall Bingwerke lebhaft 317 + 8%. Schamotte Annawerk mit 325 verloren gegen ihre letzte Notiz 20%. Im Anschluß der festen Haltung der fremden Valuten zogen amerikanische Werte, Bagdad-Anleihen an. 5% Goldmexikaner notierten 717, 5% Silbermexikaner 509, 4½% Irrig.-Anleihe 417, 4% Goldmexikaner 578. Im freien Verkehr fanden in Orenstein u. Koppel größere Käufe statt, 489—490, Mansfelder Kurse lebhaft 4775 bis 4800, Neckarsulmer 335—333, Deutsche Petroleum 1475.

*

Bayerische Notenbank.

München, 28. Oktober. (Pr.-Tel.) Die Kurssteigerung der Aktien der Bayerischen Notenbank hat nach vorübergehendem Stillstand wieder mit äußerster Heftigkeit eingesetzt. Der Kurs — Dienstag 450 — gibt zu den verschiedensten Vermutungen Anlaß. Insbesondere wird wieder mit der Annahme operiert, der Goldbestand der Bank würde den Aktionären zufallen. Diese Auffassung, die mit der Bestimmung des Goldes als Grundlage der Notendeckung unvereinbar wäre und die Genehmigung der Staatsregierung wohl niemals finden könnte, bezeichnet die „Münchner Ztg." nach Erkundigungen als unzutreffend.

Waren und Märkte.

Berliner Metallbörse vom 27. Oktober.

Preise in Mark für 100 Kg.

	25. Oktob.	27. Oktob.
Elektrolytkupfer	2530	2503
Raffinadekupfer	1900—1925	1925—1950
Blei	750—760	775
Rohzink (Synd.-Pr.)	—	
do. (fr. Verk.)	900—910	910—920
Plattenzink	585—600	590—610
Aluminium	3400—3500	3400—3500
Aluminium i. Barren	3600—3700	3600—3700
Zinn, ausl.	6225—6275	6450
Hüttenzinn	6100—6150	6325
Nickel	4400—4450	4400—4450
Antimon	900	925—950
Silber für 1 kg.	1390—1400	1510—1520

Erhöhung der belgischen Kohlenpreise. Nachdem die gemischte nationale Kohlenkommission eine Lohnerhöhung für die Bergarbeiter vom 3. Oktober ab zugestanden hatte, hat das Wirtschaftsministerium nun die Kohlenpreise wieder erhöht. Die Preissteigerung beträgt 3.50 bis 8 Frs. pro 1000 kg. Die Preise für Briketts schwanken jetzt zwischen 139—155 Frs.

Kursbericht über Kali-Aktien und -Kuxe

mitgeteilt vom Bankhause E. Calmann, Hannover.

Notierungen vom 27. Oktober

Name	Nachfrage	Angebot	Name	Nachfrage	Angebot
Alexandershall	65000	67000	Marie Luise	2 000	24000
Alteshall	5500	5700	Max	24500	25000
Aller Hammonia	5100	5300	Meimershausen	8300	8400
Asse	37500	38200	Neurollstedt	36900	37300
Beienrode	50000	51000	Neustassfurt	84000	85000
Bergmannssegen	50500	51500	Oberhof	6100	6200
Bernsdorf	9800	10000	Prinz Eugen	50000	51000
Braunschweig-Lüneburg	25000	27000	Ransbach	19300	19600
Burbach	83000	85000	Reichskrone	8700	8800
Burggraf	9800	10000	Reinhardsbrunn	8250	8400
Carlsfund	32000	33000	Richard	8300	8500
Carlshall	17500	17900	Rothenberg	11900	12100
Einigkeit	39000	39800	Rothenfelde	11700	12000
Ellers	16000	16500	Rössing Barnten	21500	22000
Erichssegen	12700	13200	Sachsen Weimar	64000	64500
Felsenfest	24800	25200	Salzmünde	24600	25300
Friedrichroda	13300	13600	Schwarzburg	11500	12100
Fürstenhall	19400	19700	Siegfried I	26800	[illegible]
Gebra	42000	43000	Siegfried Giesen	33000	33800
Glückauf b. Sondershausen	87300	88000	Theodor	50000	51000
Grossherzog Wilhelm Ernst	22500	23000	Thüringen	16000	16500
Günthershall	23500	24200	Volkenroda	24600	25000
Habighorst	1650	1700	Walbeck	31500	31900
Hansa Silberberg	30600	31400	Weiter	11300	11700
Heiligenmühle	3400	3500	Wilhelmshall	345	[illegible]
Heiligenroda	64000	66000	Wilhelmshall-Oelsburg	11400	11900
Helmboldshausen	—	15300	Wintershall	173000	175000
Heldrungen I	6000	6400	Adler abgest. St.	416	427
do. II	6500	6600	Adler Vorz.	—	—
Heringen	26700	27200	Benthe	191	[illegible]
Hermann II	13300	13600	Grossherzog von Sachsen	400	[illegible]
Hindenburg	42000	[illegible]	Hallesche Kali	416	432
Hohenfels	35000	35500	Hannoversche Kali St.	422	432
Hüpstedt	24000	24400	Hannoversche Kali Vorz.	—	—
Hugo	38500	39000	Heldburg	335	347
Immenrode	21700	22100	Justus	[illegible]	[illegible]
Irmgard	10400	10600	Krügershall	374	[illegible]
Johannashall	21000	21500	Ronnenberg	430	[illegible]
Kaiseroda	67000	69000	Salzdetfurth	[illegible]	[illegible]
Königshall	41300	42500	Sigmundshall	[illegible]	[illegible]
Mariaglück	16500	17000	Steinförde	472	[illegible]
Maria	24000	24500	Teutonia	[illegible]	[illegible]

Tendenz: still, nur Steinförde, Hannoversche Kali, Einigkeit, Siegfried I zu höheren oder behaupteten Kursen im Verkehr.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Schusterinsel		0.97	0.82	0.8?	0.73	0.70	Abends 6 Uhr
Kehl		1.80	1.76	1.80	1.73	1.75	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.57	3.53	3.51	3.41	3.42	3.37	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.45	2.41	2.36	2.36	2.24	2.21	Morgens 7 Uhr
Mainz		0.24	0.17		0.08		F.-B. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln							Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.42	2.36	2.32	2.24		2.20	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn			0.33	0.32		0.33	Vorm. 7 Uhr

Windstill, Nebel + 4°.

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

29. Oktober: Wolkig, Niederschläge, milde.
30. Oktober: Wolken, Sonne, milde, windig.
31. Oktober: Schön, tagsüber milde.
1. November: Wolken, feuchtkühl.
2. November: Teils Sonne, milde, windig.
3. November: Wolkig, vielfach bedeckt, normal temperiert.
4. November: Sonne, Wolken, strichweise Niederschlag, tagsüber milde.
5. November: Heiter, milde, vielfach Nebel.
6. November: Wolken, vielfach bedeckt, Nebel.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen: Wind	Bemerkungen: Bewölkung
22. Oktober	759.0	2.1	1.3	—	10.6	O 2	heiter
23. Oktober	759.8	1.3	0.8	—	11.1	S 2	heiter
24. Oktober	759.2	2.2	1.5	—	13.0	NE 2	heiter
25. Oktober	759.6	2.8	2.0	—	14.8	NE 2	heiter
26. Oktober	764.2	1.4	0.6	—	13.0	NO 2	heiter
27. Oktober	762.0	1.1	0.0	—	12.0	still	heiter
28. Oktober	759.3	1.1	—0.4	—	9.2	NO 2	heiter

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Maderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Repple; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Lastkraftwagen-Vertreter
für nördl. Baden und Rheinpfalz südl. Baden und Württemberg.
Altes, angesehenes Werk Mitteldeutschlands sucht für seine Abteilung Lastkraftwagen geeignete Vertreter für obige Bezirke. Herren, die das Lastwagengeschäft gründlich kennen und schon länger mit Erfolg darin tätig sind, möglichst auch eigene Reparaturwerkstatt haben, wollen ihr Angebot mit ausführlichen Angaben an den Invalidendank, Dresden unter K. F. 138 richten. 11920

Schmalz — Corned-Beef — Speck.
Alte Mannheimer Import- und Grosshandelsfirma sucht möglichst für sofort B1825
jungen gewandten Verkäufer
welcher die Großabnehmer in Baden, Württemberg und Hessen genau kennt und durchaus branchekundig ist. — Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Y. M. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ohne Kapital! Großer Verdienst!
Existenz oder Nebenbeschäftigung
können Sie sich erwerben durch die Vertretung meines patentierten Massenartikels für Mannheim und Umgebung. Jedermann ist Käufer!
Vertreter für die Bezirke Heidelberg, Weinheim, Schwetzingen und die Pfalz sofort gesucht.
Angeb. unt. X. Q. 67 an die Geschäftsst. *9020

Für größ. Mannheimer Zigarrenfabrik wird per 1. Dezember od. früher ein intelligentes
Fräulein
aus guter Familie
in die Lehre gesucht.
Bedingungen sind gute Auffassungsgabe und gründliche Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben. Angebote unter Y. X. 148 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11902

Jüngere Stenotypistin
für hiesiges Fabrikgeschäft sofort gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen erbitte u. Z. C. 153 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 11924

11925
Kleiderstoffe
Für obige Spezialabteilung suchen wir eine durchaus branchekundige
I. Verkäuferin
Nur Damen mit besten Empfehlungen wollen sich unter Vorlage ihrer Original-Zeugnisse melden
M. Hirschland & Co.

Perfekte Stenotypistin
möglichst aus der chemischen Branche zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferner zwei gebrauchte guterhaltene 11940
Schreibmaschinen
modernen Systems mit Sichtschrift. Angeb. an
Karl Adolf Nagel pharm. u. techn. Chemikalien Mannheim, Waldparkdamm 1, Tel. 1758.

Tüchtige Verkäuferin gesucht.
In feinem Hause findet zu sofortigem oder später. Eintritt tüchtige Dame angenehme Stellung. Bewerberinnen, die in ersten **Kleiderstoff- und Seidenstoff-**Geschäften tätig waren, wollen Bild mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unt. S. E. 1878 an Rudolf Mosse, Stuttgart einreichen. S168

Hausierer für gute Artikel gesucht. Müller, Mannheim, J 3, 2a. *9019

Ingenieure der Techniker
tüchtiger Konstrukteur und Zeichner im Apparatebau erfahren, mit Lohnwesen-Statistik-Vorkalkulation vertraut, für das technische Büro einer Aktien-Gesellschaft zum sofortigen Eintritt gesucht. 11938
Bewerber aus der Armaturenbranche erhalten den Vorzug. Angebote mit Zeugnisabschriften unt. Z. J. 159 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Perfekte Stenotypistin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Angebote unter Z. D. 154 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 11926

Ein tüchtig. Mädchen
das kochen kann u. etwas Hausarbeit versieht,
per sofort gesucht. **F 2, 6.** 11908

Reisende für konkurrenzl. Zeitschrift bei dauernd hoh. Einkom. **gesucht.** Gewandte Damen werden berücksichtigt. B1827 Verlagsanstalt Adolf Schäfer, Augartenstraße 60.

Viel Geld verd. Leute jed. Stand. d. Postversandgesch. stets gekaufter Artik. Ausk. v. Schließfach 116, Cassel, Abtlg. B. 117. Rückp. erb. *[illegible]

Suche eine durchaus perf. **Direktrice** welche befähigt ist, ein größeres Atelier (Maßanfertigung) selbständig zu leiten. Es wird nur auf eine gute Kraft mit gutem Geschmack u. Umgangsformen reflektiert. Angebote mit Bild und Gehaltsansprüchen sowie Angabe, wann frühestens Eintritt erfolgen kann, unt. Z. B. 152 an die Geschäftsstelle. 8105

Zigarren- und Wickelmacherinnen sofort gesucht. *8997 Meerfeldstraße 60, II. r.

Zur Aushilfe in größ. Haushalt für wenige Stunden, einige Tage in der Woche wird ein **Hausmädchen** mit guten Empfehlungen ges. Vorzustellen zwisch. 9 und 12 Uhr 8113 Renzstrasse 8 bei Montfort.

Braves tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit sowie junge, saubere **Frau** zum reinigen der Praxisräume für abends 6—8 Uhr gesucht. B1809 Frau Zahnarzt Künzel, O 7, 4.

Lehrmädchen aus guter Familie mit Ia. Schulzeugnissen für hies. Großhandlung sofort oder später gesucht. 8117 Ang. u. Z. E. 155 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Perfekte Köchin die etwas leichte Hausarbeit übernimmt in klein. Haushalt gesucht. Guter Lohn und Behandlung. Zeugnisse aus besten Häusern erwünscht. 8031 Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiges **Alleinmädchen** bei hohem Lohn **gesucht.** Schmidt, L 4, 4.

Fleiß. Mädchen gut empfohlen für Zimmerarbeit sofort gesucht. Weinmann, 8103 Augusta-Anlage 18, IV.

Sauberes, junges **Mädchen** tagsüber zur Hilfe in best. Haushalt, bei gut. Lohn und guter Verpflegung sofort gesucht. *9034 Goutardstr. 3, 3 St. r.

Eine pünktliche brave **Frau** für Freitag u. Samstag vormittag zur Hilfe im Haushalt ges. 8115 B 1, 4, 1.

Gesucht für sofort ein **junges Mädchen** ung. 15 J. zum Anlernen im Laden, gute Handschrift Bedingung. *9021 Färberei Traub D 2, 1.

Stellen-Gesuche

Tüchtige Geschäftsfrau sucht in Mannheim **Filiale** zu übernehmen oder **Vertrauensstelle**. Kaution kann gestellt werden. Angebote u. X. E. 56 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9000

Hauswirtschafts-Lehrerin mit Praktikum und guten Zeugnissen, sucht für jetzt oder später Anstellung an einer Schule oder in ein. Betriebe. *9081 Ang. u. Y. O. 92 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein aus dem Papierfach sucht Stell. als **Verkäuferin** oder auf Büro. *9029 Angebote unt. X. X. 74 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe.

Zigarrengeschäft zu verkaufen. Angebote erbet. unter Y. A. 77 an die Geschäftsstelle. *9035

Eine fast neue **Schuhmacher-Maschine** billig zu verk. B1816 Näheres Rheinhäuserstr. 48, 3. St. v. 5 Uhr ab zu sprechen.

Schlafzimmer hell Eiche und lackiert, Mk. 2250.—, Kücheneinrichtung, Küchenschränke, Chaiselong., Diwan, Led.-Sofa, 2t. pol. Schränke, Betten, Vertikow, Waschkommode, pol. Kommode, Matratzen und Verschiedenes zu verk. *B1808 Klinger, S 2, 6 Telephon 4251.

1- u. 2tür. Schrank Zimmertisch und Stühle, zwei Sofa, Fauteuil, Biedermeier-Sofa, alte [illegible], Geschirrrahme, billigst zu verk. *9071 G 6, 21, Hof links.

Braves solides **Lehrmädchen** gesucht. *9009 C 1, 7, Speck.

Gut erhaltenes **Fahrrad** billig zu verkaufen. *8945 Traitteurstr. 44, 4. Stock.

Klappwagen, Fahrrad Nähmaschine Großer Spiegel Damenrad billig zu verkaufen. *9053 Max Josefstr. 32, pt. lks.

Wenig gebrauchte **Schreibmaschine** sichtbare Schrift, zu 2000 Mark zu verkaufen. C 3, 9. 5. St. Von 12—2 Uhr oder v. 5 Uhr ab anzus. *[illegible]

1 Kleiderschrank, hell 1 Waschtisch ohne Marmor, hell 1 Gaszimmerlampe alles neu, zu verkaufen. Ress, *9007 Lange Rötterstraße 12/14.

1 Konzertzither u. 1 Laute zu verkaufen Stotz, Augartenstr 53 III. r. *9052

Frackanzug mittl. Figur fast neu auf Seide gearbeitet billig zu verkaufen. Zu erfragen Mollstr. 25. B1821

Dunkler Ueberzieher für mittl. Gr., zu 600 M. zu verkaufen. *9072 Lange Rötterstr. 72 bei Becker.

Gelegenheitskauf. **Chinesisch. Edelmarder Umhang und Muff** noch sehr gut erhalten, je 3 Felle um den festen Preis von M. 700.— zu verkaufen. *9051 Lehr, P 4, 13, II.

1 Posten **Herrenstiefel** prima Rindbox, Ia. Verarbeitung, Größe 44 und 46, paarweise billig abzugeben. *9050 Fr. Gebauer S 1, 12, 2. St.

1 neuer, blauer Mantel u. versenkb. Nähmaschine zu verkaufen. *9005 Langstr. 78, part. lks.

Mehrere **Handwagen** B1826 zweiräderig, zu verkaufen. Ackerstraße 20.

Drehstrom-motor 5 PS., 120/220, 1400 Tour. neu, Kupferwickl., Schleifringanker, Kugellager m. Anlasser u. Spannschien., 1 Jahr Garantie, billig abzugeben. B1822 Gr. Merzelstr. 2, II r.

Klavier zu vermieten eventl. zu verkaufen. *9088 Angebote unter Y. U. 96 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf! 1 hochmod. eleg. eichenes **Speisezimmer** 160 cm groß, Ia. Arbeit mit echten Lederstühlen, komplett nur Mk. 7250.— empfiehlt B1828 Adolf Freinkel, J 2 Nr. 4. Fernruf 4392.

Zu verkaufen: 1 Kinderkorbwagen 1 Gasherd mit Tisch, 1 Bidet (neu). *9037 S 6, 36, 1 Treppe lks.

Dickrüben zu verkaufen. B1785 Heinrich Krebs Alphornstraße 47. Telephon 511.

1 Wurf 8 Wochen alte **Schnauzer** zu verkaufen. *9049 J 4, 7/8, 1 Tr. rechts.

Junger Fox 4 Mon. alt, ebendaselbst weissemaill. Gasherd zu verk. *9006 Lindenhofstraße 42.

Leghühner wieder abzugeben. *9033 Berle, Neckarau, Ratschreibergasse 7. *9033

Kauf-Gesuche.

Gebrauchter **Kaffeebrenner** mit Kühlsieb, für 10 bis 15 kg Inhalt, zu kaufen gesucht. Ang. erbeten u. Y. P. 91 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9060

Geschäfts-Haus von rasch entschlossenem Käufer mit hoher Anzahlung **zu kaufen gesucht** Angebote unter Y. Z. 150 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 11912

Kauf oder Tausch! Wer tauscht Villa mit Garten in der Nähe Mannheims (ca. 9 Zimmer mit Bad) bis 1. April beziehbar, gegen ein Haus mit freiw. Wohnung von 5—6 Zimmer u. Bad, in guter Lage Mannheims. Angebote unter B 3418 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim. E331

Haus mit Toreinfahrt, Werkstatt oder Magazin und gr. Keller zu kaufen gesucht. *9062 Angebote unt. Y. R. 93 an die Geschäftsst. d. Bl.

Welche reelle Firma liefert Kaufmann **Vorhänge** für 3 Fenster gegen Ratenzahlung. Sicherheit kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Y. V. 97 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *9069

Kaufgesuch! 1 Handbohrmaschine 1 Amboss 8111 1 Richtplatte 1 Schienensäge Geräte dürfen gebraucht, müssen jedoch durchaus betriebsfähig sein. Gust. Gg. Bremme, U 6, 11 Feldbahn-Industriebedarf

Platin, altes Gold, Silber, Uhren kauft f. eigenen Bedarf zu den höchst. Preisen Oskar Solda, Uhrmacher, G 4, 19, 3. Stock. Billige Bezugsquelle von Trauringen. Bitte auf Adresse achten. B187

Für Kranke wird **1 Ltr. Ziegenmilch** täglich zu kaufen gesucht. Gefl. Angebote unter X. S. 69 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9025

Größere alte Fässer z. Eingraben für Gartenzwecke zu kaufen gesucht. Angebote unt. X. M. 63 an die Geschäftsstelle. *9015

B1789 **Alte Gebisse** kauft zu Tagespreisen. Brym, G 4, 13, II Tr.

Miet-Gesuche.

Suche meine in der Schwetzingerstadt geleg. **2-Zimmer-Wohnung zu vertauschen** gegen eine **3—4-Zimmer-Wohn.** Angeb. u. X. V. 72 an die Geschäftsstelle. *9028

Tausche eine 2 Zimmerwohnung mit Küche und Zubehör (Oberstadt) gegen ein Kolonialwarengeschäft od. leeren Laden mit Wohnung. *9045 Angebote unt. Y. H. 84 an die Geschäftsstelle.

In besserem Hause sucht per sofort oder später ein junger Herr (Ausländer) für die Dauer ein evtl. zwei **Zimmer** mit elektr. Licht, Pension erwünscht. *8926 Ang. u. V. W. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein sucht anständ. **möbliertes Zimmer** in gutem Hause. *9004 Angebote unt. X. G. 58 an die Geschäftsstelle.

Bankbeamter sucht **einf. möbl. Zimmer** Dringlichkeitskarte vorhanden. Angeb. m. Preis unter Y. C. 79 an die Geschäftsstelle. *9037

Wohn- und Schlafzimmer oder zwei leere Zimmer von Dipl.-Ing. z. mieten gesucht. *9075 Angeb. unt. V. Y. 99 an die Geschäftsstelle.

Mittlerer **Laden** mögl. mit Einrichtung zu mieten ges. *9041 Angebote u. Y. F. 82 an die Geschäftsstelle.

Büro-Räumlichkeiten möglichst 4 bis 5 Zimmer, eventl. mit Anstellungsräumen. 11934 **gesucht.** Angebote erbeten unter Z. H. 158 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Große Fabrik- u. Lagerräume mit Anschlußgleis, Peripherie Mannheims sofort von Mannheimer Firma **zu mieten oder zu kaufen** gesucht. Im Tausch wird dagegen eigenes dreistöckiges Geschäftshaus Mitte der Stadt frei. Angebote unter X. L. 62 an die Geschäftsst. *9013

Wirtschaftsräume oder andere 11910 für Bürozwecke gesucht. Eventl. wird Entschädigung bezahlt. Angebote unter Y. Y. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden mit mehreren Schaufenstern **in guter Lage zu mieten gesucht.** Angebote unter Z. A. 151 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 11914

Junges Ehepaar sucht sofort oder später **Kolonialwarengeschäft oder ähnliches zu mieten oder zu kaufen.** Angeb. unt. Y. G. 83 an die Geschäftsstelle. *9042

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Kochgel. oder voller Pension eventl. m. Klavier v. jung. Ehepaar gesucht. Angebote an E. v. Glaycki hauptpostlag. B1786

Wohnungstausch! Gesucht wird zu tauschen 3-Zim.-Wohnung in Karlsruhe gegen 4-Zim.-Wohnung in Mannheim. Ang u. S. U. 40 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1773

Vermietungen.

An geb. jüng. Herrn wird ein gut möbliertes **Zimmer** abgegeben. *9074 Gehricke, Beethovenstr. 7 part. links.

1 großes u. 1 kleines **Zimmer** als Büro oder Wohnung zu verm. gegen Dringlichkeitsschein. *9043 Weyer, C 4, 1.

Geldverkehr.

Geldbarlehen v. 100 M. an Ratenrückz. diskr. d. Berger, H 7, 34, pt. Nur 2-7.

Ich suche **20000 Mk.** gegen gute Verzinsung Sicherstellung durch Mobiliar sofort zu leihen, Vermittler bleiben unberücksichtigt. Angeb. u. X. C. 54 an die Geschäftsstelle. B1810

Für sofort M. 30 000 auf gute II. Hypothek auszul. Ang. u. Y. R. 142 a. Gesch. [8085]

24000 Mk. auch geteilt, auf 2. Hypotheke zu vergeben. *8000 Angebote u. X. D. 55 an die Geschäftsstelle.

Herr od. Dame mit 40—50,000 Mk. ist gute Gelegenheit geboten, sich an einem reellen, neu eingerichteten Fabrikations- und Detailgeschäft sicher und gewinnbringend, still zu beteiligen. *9039 Angebote u. Y. D. 80 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Engländer oder perfekt sprechende Persönlichkeit gesucht, die des Abends 2 mal wöch. Konversations-Stunden erteilt. Anim. m. Gehalt erbeten unt. Y. B. 78 an die Geschäftsstelle. *9036

Welche Tänzerin erteilt jg. Dame **Unterricht in Rhythmik?** Gefl. Angeb. unter Y. K. 86 an die Gesch. *9054

Heirat.

Alleinstehender Mann in Staatsstellung (Unterb.), Anfang der 40er Jahre, wünscht mit nur anständ. Frl. oder Wwe. mit einem Kind bekannt zu werden zwecks *9048 **Heirat.** Ausführl. Zuschriften, wenn mögl. mit Bild u. Y. J. 85 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. Streng. Verschwiegenheit verlangt und zugesichert.

HEIRAT! Junggef., 42 J., kaufm. Beamter, Lebensstell. mit schön. Einkommen, sucht zwecks Heirat Anschluß an Fräulein oder Witwe. Reell. Diskretion Ehrens. Gefl. Zuschriften unter Y. N. 89 an die Geschäftsstelle d. Bl. B1824

Witwer, 30 Jahre alt, mit gutem Charakt., gut. Stellung, eig. Haushalt, und 13jährigem Knaben, wünscht Dame von 38 bis 45 Jahren, liebevoll, gutes Aeußere, ohne Kind, eventl. 1 Kind, zw. **Heirat** kennen zu lernen. Vermögen erwünscht. Zuschr. mit Bild unter B 1120 Hauptpostlagernd Ludwigshafen *9023

Witwer, Handwerker, 43 Jahre alt, mit zwei Mädchen, wünscht die Bekanntschaft von Fräul. oder Witwe, zwecks spät. **Heirat.** Zuschr. womöglich mit Bild u. Y. L. 87 an die Geschäftst. d. Bl. *9055

Anständiger Arbeiter, 26 J., ev. wünscht mit einem netten Fräulein zwecks späterer *9030 **Heirat** bekannt zu werden. Angebote unt. X. Y. 75 an die Geschäftsstelle.

Verloren.

Schwarzes **Geld-Täschchen** mit Inhalt in der Nähe der Börse verloren. Abzugeben gegen Belohnung *9059 Hotel Odenheimer, D 5, 2.

Vermischtes.

Empfehlung. In An- und Verkauf auf Häuser und Gelände zur Vermittelung empfiehlt sich B1818 J. J. Seitz, Agent Burgstraße 31.

In schön gel. Villa des Schwarzwaldes findet j. Mädchen od. Dame **Aufnahme.** Preis täglich 25 Mk. Angebote unt. W. F. 32 an die Geschäftsstelle d. Bl. B[illegible]

Hausierer, Händler Grosser Abschlag in Kurzwaren aller Art, sowie großer Posten Weihnachtslämpchen eingetroffen, für jeden Haushalt geeignet. *9066 Jeret, K 2, 4.

Alle Reparaturen an *8998 **Korbmöbel** Kinderwagen, auch Stahlflechterei usw. F. W. Landgraf, Babstadt (Baden) Alleinvertreter: Heinrich Pfeiffer, M'heim, S 3, 7. Daselbst werden alle Bestellung. u. Repar. angen.

Achtung! **Herren-Anzüge** werden nach Maß angefertigt, repariert, gewendet und gebügelt bei billigster Berechnung. H 7, 4, Dörrmann.

Junge geb. Frau sucht sich mit ca. 100 000 M. an reeller Weinhandlung zu beteil. Betreffende hat studiert, Musik, Lit., gedieg. Allgemeinbildung, Sprachen usw., ist in der Weinchemie ausgebildet. Weinlieferungen können übernommen werden. *8994 Angebote u. X. A. 52 an die Geschäftsstelle.

Stockholz für Kessel- und Zentralheizung zerkleinert, ca. 30/40 cm groß, liefert waggonweise B1820 Ferdinand Wohlgemuth Mannheim, Dammstr. 3a.

Hausbrand prima Hartholz gesägt u. ofenfertig liefert B1787 Peter Schröder, Kohlenhandlg. Mannheim, Stockhornstraße 46. Lager: Hohwiesenstraße 7.

Revolution- (Fussbodenbeize) **CITRINA** Wachsglanzbeize f. Parkett, Linoleum, Steinholz u. alle Arten Holzfußböden (f. gelb rot, braun, orange, grün). Beides Massenartikel für Wiederverkäufer! Alleinige Fabrikation **A. Baab,** Kaiserslautern.

„Herren-, Damen-" Kleider wendet, ändert, repar., bügelt, reinigt wie neu. Schweickart, Thorackerstr. 11, Nähe Bismarckplatz. S154

MARCHIVUM

Samson & Co.

D 1, 1 am Paradeplatz Aufgang durch den Hausflur D 1, 1

Donnerstag · Freitag · Samstag 5221

Reste und Abschnitte ohne Rücksicht auf den früheren Wert

Kleider-, Kostüm-, Mantel- und Herrenstoffe

Serie I per Meter 19⁵⁰ Mk. — Serie II per Meter 29⁵⁰ Mk. — Serie III per Meter 39⁵⁰ Mk.

Billige Baumwoll-Reste.

Waschstoff-Reste vorwiegend Dirndel-Muster **extra billig**

Mittags von 12.30 Uhr bis 2.30 Uhr geschlossen.

Schwarzwaldmädel ab morgen Freitag in der **Schauburg**

Kolosseum In beiden Theatern! Zwei große Film-Kanonen! Erst-Aufführung! **Walhalla**

Ab Freitag, den 29. Oktober: 5233

Der Kurier von Lissabon Sensations-Drama in sechs Akten.

Der Flüchtling von Sing-Sing Detektiv-Drama in fünf Akten.

Künstlertheater „APOLLO".
Heute abend 7½ Uhr: Zum letzten Male:
„Sankt Hubertus".
Morgen Freitag abend 7½ Uhr! Zum ersten Male:
„AM DIRNDLHOF". 5190
Ländliches Spiel in 3 Akten v. Ph. Hartl-Mitius

Kabarett Rumpelmayer!
Morgen
Ehren- und Benefiz-Abend
für den beliebten Münchener Humorist
Kurt Graf
unter gefl. Mitwirkung von
Xaver Terofal, Trio Schwarz und Schuhplattler. S141

Café und Weinhaus „Börse"
Eintritt u. Garderobe frei. E 4, 12/16 Tel. 4023
Heute
Donnerstag, den 28. Oktober 1920
Klassiker-Abend
Vollbesetztes Orchester. S18

Mannheimer Zitherklub, gegr. 1873.
Anläßlich des **47. Gründungsfestes**
Konzert
am Sonntag, den 31. Okt., nachm. 3 Uhr, im Kasinosaale, R 1
Mitwirkende: W. O. Miekenschreiber (Zither), Essen—Ruhr. W. Baumann (Bariton), Mannheim. *9031
Eintrittskarten zu 4 Mk. u. 1.20 Mk. Steuer sind zu haben bei W. A. Keller, Musikgeschäft C 2, M. Schätzlein, Zigarrengeschäft G 2, 12, A. Zawitz, Schirmgeschäft, Kaufhaus Bogen 71—72 u. am Saaleingang.

Musikverein E. V. :: Nibelungensaal.
Allerheiligen. Montag, 1. Nov., abends 7 Uhr:
Samson
(Samsons Ende).
Oratorium von G. F. Händel für gem. Chor, Soli, Orchester und Orgel.
Eintrittsk. zu Mk. 12.—, 8.—, 6.—, 4.—, 3.—, 2.50, zuzüglich Lustbarkeitssteuer, a. d. Konzertkasse Heckel. O 3, 10. 11980

Evang. Kirchengemeinde Mannheim
Einladung
zu der am **Sonntag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr** im **Nibelungensaal** stattfindenden
Reformations-Feier.
Mitwirkende:
Die vereinigten evang. Kirchenchöre
Die vereinigten evang. Mädchenchöre
An der Orgel: Arno Landmann
Festredner: Stadtpfarrer D. Klein.
Programme, die zum Eintritt berechtigen, sind zum Preise von 50 Pfg. zuzüglich 15 Pfg. Steuer beim evang. Gemeindeamt R 3, 3, Buchhandlung Stilb Nachfolger, R 3, 2a u. den Kirchendienern, sowie an der Rosengartenkasse am Sonntag von 11—1 Uhr und von 6 Uhr an zu haben. 11022

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung), Blut-, Urin-Untersuchungen
Syphilis-Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung
Aufklärende Broschüre No. 3e diskret verschl. Mk. 3.— (Nachnahme).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6933. E70
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Arbeiter-Gesang-Verein „Süd"
Ludwigshafen a. Rh.
Sonntag, 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Nibelungensaal des Städtischen Rosengartens Mannheim:
Volks-Konzert
Mitwirkende:
Frau Augusta Bopp-Glaser, Mannheim, Sopran
Das Hornquartett des National-Theaters (Herren Schellenberger, Taetenhan, Tikhardt, Postzuhl)
Am Flügel: Herr Prof. Wilh. Bopp-Mannheim
Der Vereinschor, Chorleiter Herr Fritz Schmidt (160 Sänger)
Konzert-Flügel a. d. Konzerthaus Heckel Mannheim
Das Programm, das zum Eintritt berechtigt, ist zum Preise von Mk. 2.60, einschl. Steuer, im Mannheimer Musikhaus, O Heckel Arbeiter-Sekretariat und bei den Sängern des Arbeiter-Sänger-Kartells erhältlich; in Ludwigshafen: Buchhandlung der „Pfälzischen Post", Läden des Konsumvereins, Zigarrengeschäfte Hauck und Batteiger, bei den Sängern des Vereins, sowie an der Konzertkasse. 11684

Gibt es einen Verkehr mit den Toten?
Ueber diese Frage wird am Freitag, 29. Oktober, im unteren Saale des Ballhauses der Hypnotiseur H. Kiefer aus Darmstadt, in seinem Vortrage:
Der Verkehr mit den Toten in der Hypnose
Auskunft geben. *8065
Anfang 8 Uhr.
Eintritt Mk. 3.— und Mk. 5.—.

Ludwigshafener Fußball-Club Pfalz e. V.
Sportplatz an der Lagerhausstraße Luitpoldhafen 11943
Sonntag, den 31. Oktober 1920
Verbands-Ligaspiel
1903 — Pfalz
Beginn vorm. 11 Uhr
(Deutsche Zeit)
genau wie in Mannheim.

Mannheimer Ruder-Club (E. V.)

Unsere diesjährige
General-Versammlung
findet **am Sonntag, den 7. Nov. 1920, nachm. 3½ Uhr** in unserem Bootshause statt.
Tagesordnung:
1. Verlesung der Berichte.
2. Rechnungsablage.
3. Bericht der Hauskommission.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Neuwahl des Vorstandes.
6. Verschiedenes, Satzungsänderung und Beitragserhöhung.

Wir laden unsere Mitglieder hierzu ergebenst ein und erwarten ein zahlreiches Erscheinen.
11872 **Der Vorstand.**

Buchen-Brennholz
für Haushaltungen, Zentralheizungen, Büros und gewerbliche Betriebe offeriere billigst, jede Menge sofort lieferbar frei Haus und ab Lager
Jos. Adrian, Brennstoffhandlung
Parkring 21, Telephon 5814 u. 4899. 11758

Der zweite
Harry Piel-Riesen-Sensationsfilm
„Der Verächter des Todes"
erscheint ab Freitag im 5242
Palast-Theater.

Lageräpfel
werden bis auf Weiteres täglich zentnerweise abgegeben von vormittags ½9—12 und nachmittags von ½3—5. 11890
Bad. Obstverwertungs-Ges.
Lindenhof, Meerfeldstrasse 3.

Auf der Durchreise
Einkauf von
Brillanten
nur für einige Tage
Warns, Hotel Hessischer Hof, Wiesbaden
Telephon 433. E331

Pelze
(Skunks)
in reichster Auswahl
Billigste Preise
Pelzhaus Seligmann
O 4, 17. 11795

Russisch
Franz., Engl. für Anfänger u. Fortgeschrittene. Einzelunterricht 8 Mk., 2 Personen à 6 Mk., 3—4 Pers. à 4 Mk. Mittwochs u. Samstags Unterricht für Kinder Monatlich 30 Mk. Erfolg garantiert. 1jähr. Aufenthalt im Auslande.
L. Jaeckel, Schimperstr. 45, II.
Früher Lehrer am russ. Mädchen-Gymnasium Ceprisbkin, Sibirien. B1810

Für Wohnungssuchende!
In der Innenstadt gelegenes E261
3 stöckiges Eckhaus mit Laden
in welchem eventl. in wenigen Wochen
eine 2 Zimmerwohnung frei wird
billig zu verkaufen. Anfragen sind unter **M. M. 3043** an **Ala-Haasenstein & Vogler Mannheim** zu richten

---

Hüte garn. zu mässigen Preisen. Umarbeit. n. neuest. Modell. **C. Scheuer, Modes.** Seckenheimerstrasse 46.
Auch Herren- und Damenhüte werden modern u. billig umgepreßt, gew. u. gefärbt. S82

Zwangs-Versteigerung.
Freitag, 29. Oktober 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Mikroskop, 2,60 m Mantelstoff u. 1 goldener Ring.
Mannheim, 28. Okt. 1920.
Weber 8191
Gerichtsvollzieher.

Ia. Aufnehmer (Scheuertücher) in echt Friedensqual. in hell. u. dunklen Farben, per St. 3.90, 4.90 u. 3.85,
Rosshaarbesen in prima Qual., zu 24.—, 20.— u. 16.—,
Strassenbesen im echtem Piasava, per St. 15.50 u. 13.50.
Bürstenmacherei, G 5, 14, gegenüb. Apollotheater
8077

Pianos Flügel
hervorragend schön im Ton u. in bekannt gediegener Ausführung zu sehr mäßig. Preisen.
Reiche Auswahl.
Scharf & Hauk
Piano- u. Flügelfabrik
C 4, 4. S…

Rattentod K. W.
Erfolg verblüffend, unschädlich für Haustiere. Verkaufsstell. in Mannheim: Kronen-Apotheke am Tattersall, Kurfürst.-Drog. N 4, 13, Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstraße 26, Drog. Herm. Geyer, Mittelstraße 60, Merkur-Drog., Gontardplatz 2. G158

Erforschung über Aufenthalt entscheinend B1678
Verschollener von Kriegs-Schauplätzen
übernimmt
Auskunfts-Büro Q 3, 20, II.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde
Haushaltungsmehl.
Die Mehlmarke 4 wird für ungültig erklärt und darf darauf kein Mehl verabreicht werden. Es wird dagegen in den nächsten Tagen Haushaltungsmehl aufgerufen.
Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Morgen früh 8 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Pfd. zu 7.— Mk. Anfangsnummer … 97 Die Verwaltung.

Handels-Hochschule.
Zu der Veröffentlichung der Anfangstermine der einzelnen Vorlesungen und Uebungen im Anzeigenteil unserer gestrigen Ausgabe wird berichtigend mitgeteilt, daß Herr Professor … das Englische Seminar: Industrial and … history of modern England (19 th century) am Freitag, den 29. ds. Mts., nicht 9 Uhr vormittags sondern erst nachmittags 4 Uhr und zwar in A 4, 1, Saal 2 beginnt. Das Vorseminar: Bernard Shaw: The three unpleasant plays (Tauchnitz Edition 4471) ist vom Freitag auf Samstag 9 bis 10 Uhr vorm. verlegt und beginnt erstmals Samstag, den 30. Oktober, 9 Uhr vormittags in A 4, 6, Saal 2.
Anmeldungen von Studierenden, Hospitanten und Hörern werden noch bis einschl. 15. November täglich, außer Samstag, jeweils nachmittags von 3—6 Uhr entgegengenommen.

Oeffentliche Versteigerung.
Freitag, den 29. Oktober l. Js., vormittags 11 Uhr werde ich zufolge Auftrags im Hofraum des Hauses H 7, 34 hier gegen Barzahlung öffentlich versteigern:
1 Pferd, belg. Wallach, 5jährig.
Dingler, Gerichtsvollzieher.

Pferde-Versteigerung.
Nach Beendigung des Herbstverkehrs versteigere ich freihändig bei meinen Stallungen
Ecke Wolfram- u. Ludwigsburgerstrasse am
Montag, den 1. November
vormittags 11 Uhr
ca. 30 Pferde, leichten, mittleren und schweren Schlags.
Die Pferde können am Sonntag, den 31. Okt. nachmittags von 2—5 Uhr und am Versteigerungstag von 8—11 Uhr in meinen Stallungen … besichtigt werden.
Paul von Maur, … **Stuttgart.**

Von der Reise zurück:
Dr. Th. Gernsheimer
P 1, 3 Tel. 5 P 1, 3

Statt Karten. *9018
Luise Henne
August Seeland
Verlobte.
Käfertalerstr. 17. Rheindammstr. …
Mannheim, Oktober 1920.

GRAB-KREUZE!
Eichenholz, geschnitzt von 75 M. an zu haben. *9044
Q 3, 10 Werkstätte Q 3, 10

Danksagung.
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters, Herrn
Friedrich Hoffstaetter
sprechen wir hiermit unseren innigsten Dank aus.
11954 **Familie Fr. Hoffstaetter.**